

*Betreff:***Besondere Bäume zur Ausweisung als Naturdenkmal***Organisationseinheit:*

Dezernat VIII

68 Fachbereich Umwelt

Datum:

04.08.2025

Adressat der Mitteilung:

Stadtbezirksrat im Stadtbezirk 111 Hondelage-Volkmarode (zur Kenntnis)

Stadtbezirksrat im Stadtbezirk 112 Wabe-Schunter-Beberbach (zur Kenntnis)

Stadtbezirksrat im Stadtbezirk 120 Östliches Ringgebiet (zur Kenntnis)

Stadtbezirksrat im Stadtbezirk 130 Mitte (zur Kenntnis)

Stadtbezirksrat im Stadtbezirk 211 Braunschweig-Süd (zur Kenntnis)

Stadtbezirksrat im Stadtbezirk 212 Südstadt-Rautheim-Mascherode (zur Kenntnis)

Stadtbezirksrat im Stadtbezirk 221 Weststadt (zur Kenntnis)

Stadtbezirksrat im Stadtbezirk 222 Südwest (zur Kenntnis)

Stadtbezirksrat im Stadtbezirk 310 Westliches Ringgebiet (zur Kenntnis)

Stadtbezirksrat im Stadtbezirk 321 Lehdorf-Watenbüttel (zur Kenntnis)

Stadtbezirksrat im Stadtbezirk 322 Nördliche Schunter-/Okeraue (zur Kenntnis)

Stadtbezirksrat im Stadtbezirk 330 Nordstadt-Schunteraue (zur Kenntnis)

Mitteilungen außerhalb von Sitzungen (zur Kenntnis)

Sachverhalt:

Die Verwaltung beabsichtigt, die im Jahr 2020 erstmals beschlossene Naturdenkmal-sammelverordnung fortzuschreiben. In dieser ersten Verordnung wurden insgesamt 45 Einzelbäume im Stadtgebiet als Naturdenkmale ausgewiesen.

Aktuell wird ein neuer Durchlauf zur Fortschreibung der Verordnung vorbereitet. Ziel ist es, die Liste um weitere besonders schützenswerte Einzelbäume zu ergänzen. Zurzeit sind 14 neue Vorschläge (s. Anlage – Liste) in der internen Entwurfsfassung enthalten. Diese sind – ebenso wie die bestehenden Naturdenkmale – in der beigefügten Übersichtskarte dargestellt.

Vor diesem Hintergrund bittet die Verwaltung alle Stadtbezirke darum, zu prüfen, ob es aus ihrem jeweiligen Stadtbezirk weitere geeignete Bäume gibt, die für eine Unterschutzstellung in Frage kommen könnten. Dabei sollte es sich um herausragende Einzelbäume handeln, die sich durch besondere Merkmale auszeichnen – etwa durch ein außergewöhnliches Alter, eine besondere Wuchsform, Seltenheit, landschafts- oder ortsbildprägende Wirkung oder historische Bedeutung.

Die Verwaltung weist ausdrücklich darauf hin, dass allgemeine oder pauschale Vorschläge – etwa der Hinweis auf „alle Eichen im Stadtgebiet“ – nicht geprüft werden können. Die Verwaltung ist auf konkrete, möglichst standortgenaue Angaben angewiesen, um eine fundierte fachliche Bewertung vornehmen zu können. Auch Vorschläge, die sich nicht auf einzelne, deutlich hervorgehobene Exemplare beziehen, können im Rahmen des Verfahrens nicht berücksichtigt werden.

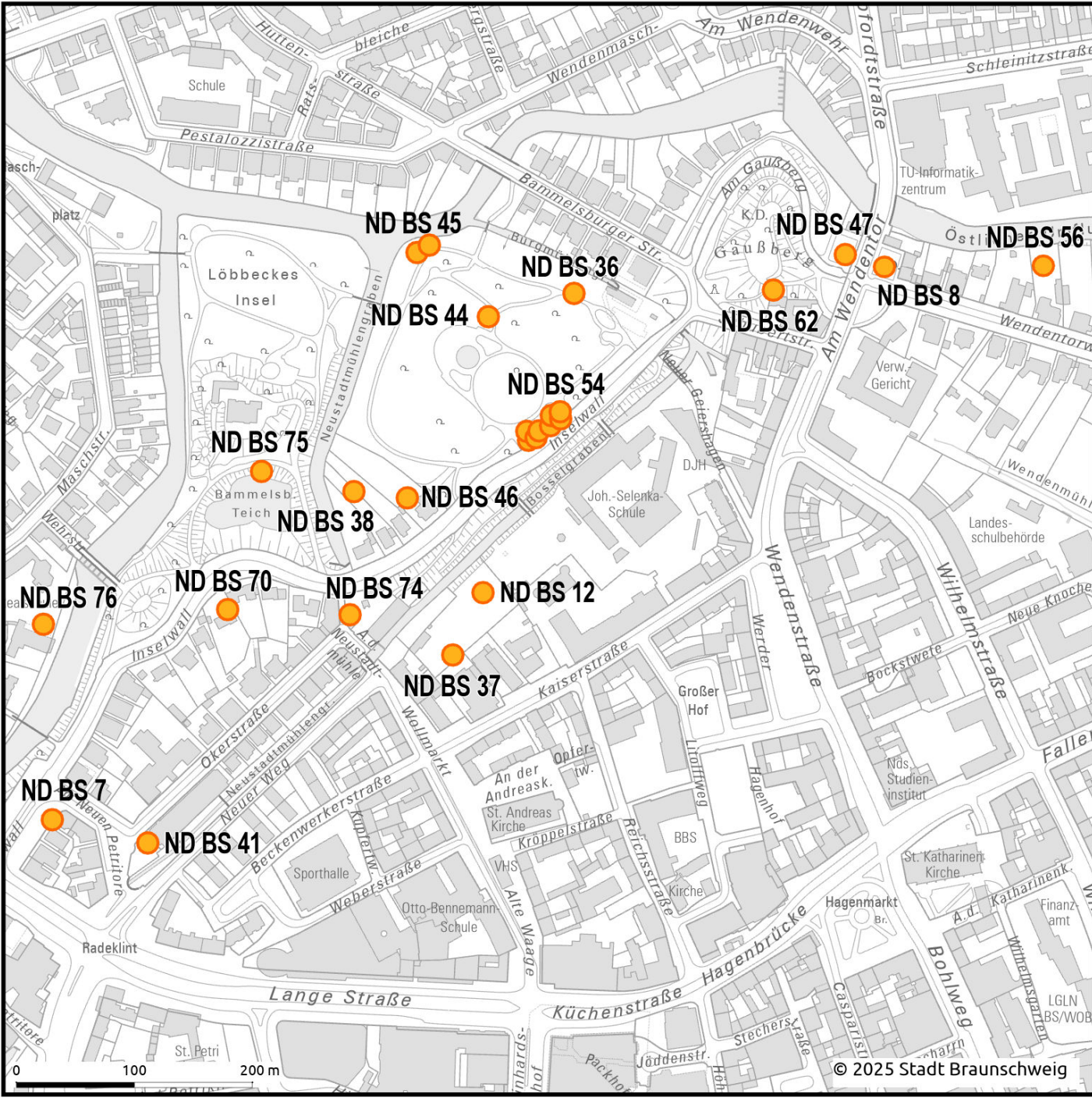
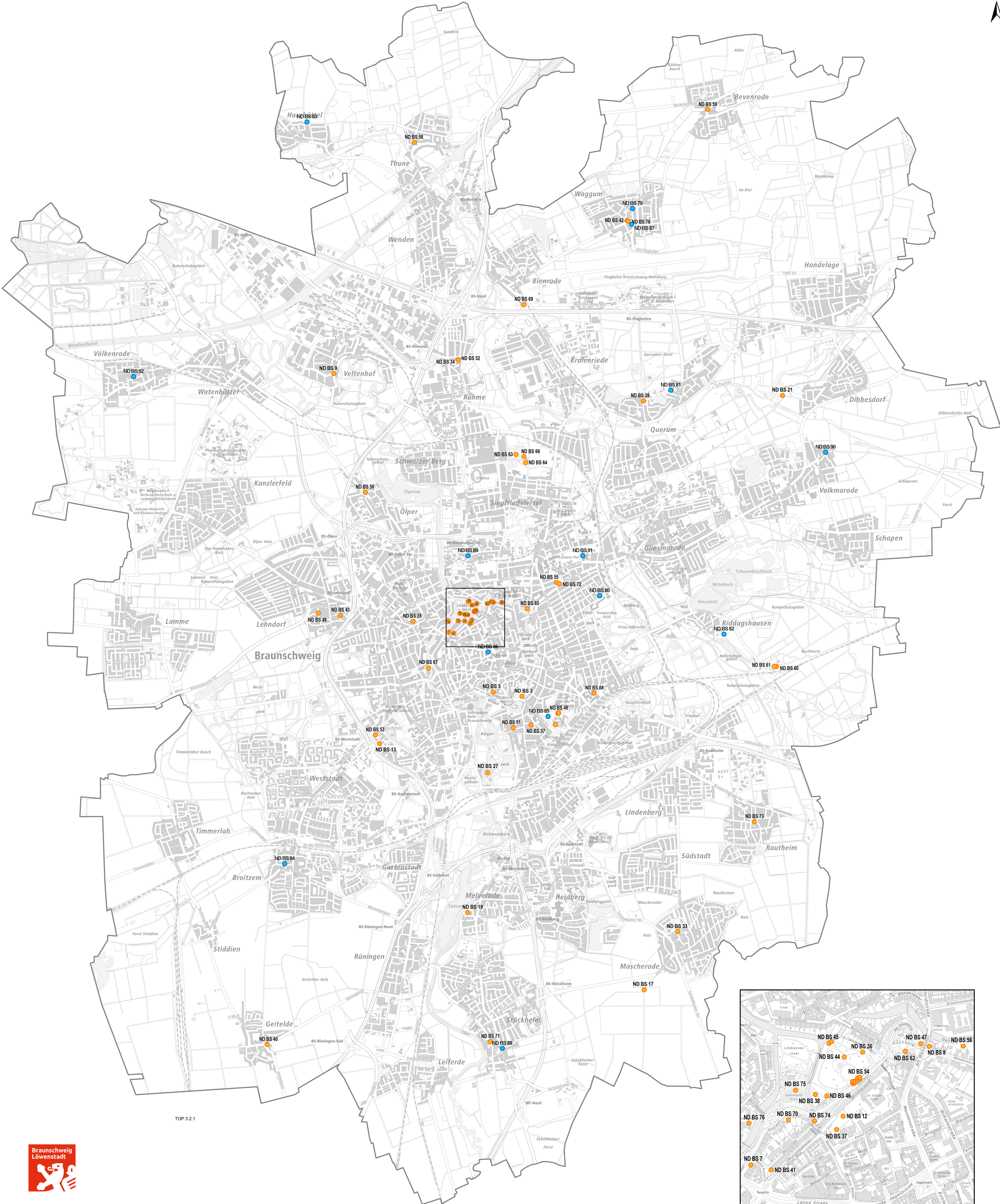
Die Verwaltung bittet um Rückmeldung mit etwaigen Vorschlägen bis spätestens 15. September 2025.

Für Rückfragen steht Ihnen die Verwaltung selbstverständlich gerne zur Verfügung. Ansprechpartnerin ist Frau Garling, Tel.: 470-6344, E-Mail: jennifer.garling@braunschweig.de.

Gekeler

Anlage/n:

Karte Naturdenkmale
Neue Naturdenkmale



Naturdenkmäler

- ND BS 12 Ausgewiesenes Naturdenkmal mit Nr.
- ND BS 79 Potentielles Naturdenkmal mit Nr.

Ausgewiesene Naturdenkmäler

- ND BS 3 Sumpfpypresse
ND BS 5 Platane
ND BS 7 Herzog-Friedrich-Wilhelm-Eiche
ND BS 8 Pyramidenleiche
ND BS 9 Stieleiche
ND BS 12 Ginkgo
ND BS 13 Jödebrunnen
ND BS 17 Spring
ND BS 19 Rosskastanie
ND BS 21 Stieleiche
ND BS 27 Kreißberg
ND BS 33 Dorfeiche im Ortsteil Mascherode
ND BS 34 Stieleiche
ND BS 35 Stieleiche
ND BS 36 Stieleiche
ND BS 37 Stieleiche
ND BS 38 Platane
ND BS 39 Stieleiche
ND BS 40 Stieleiche
ND BS 41 Platane
ND BS 42 Stieleiche
ND BS 43 Säuleneiche
ND BS 44 Platane
ND BS 45 2 Sumpfpypressen
ND BS 46 Rotbuche
ND BS 47 Säuleneiche
ND BS 48 Flügelnuss
ND BS 49 Säuleneiche
ND BS 50 Rotbuche

- ND BS 51 Blutbuche
ND BS 52 Stieleiche
ND BS 53 Rosskastanie
ND BS 54 8 Rosskastanien
ND BS 55 Rotbuche
ND BS 56 Blutbuche
ND BS 57 Ginkgo
ND BS 58 Stieleiche
ND BS 59 Rosskastanie
ND BS 60 Roteiche
ND BS 61 Stieleiche
ND BS 62 Ulme
ND BS 63 Sumpfpypresse
ND BS 64 Japanische Zelkove
ND BS 65 Rotbuche
ND BS 66 Blutbuche
ND BS 67 Säuleneiche
ND BS 68 Stieleiche
ND BS 69 Stieleiche
ND BS 70 Blutbuche
ND BS 71 Stieleiche
ND BS 72 Rotbuche
ND BS 73 Stieleiche
ND BS 74 Ulme
ND BS 75 Sumpfpypresse
ND BS 76 Schwarzpappel
ND BS 78 Rotbuche

Potentielle Naturdenkmäler

- ND BS 79 Stieleiche
ND BS 80 Blutbuche
ND BS 81 Blutbuche
ND BS 82 Winterlinde
ND BS 83 Stieleiche
ND BS 84 Stieleiche
ND BS 85 Gewöhnlicher Trompetenbaum
ND BS 86 Ginkgo
ND BS 87 Gemeine Esche
ND BS 88 Mammutbaum
ND BS 89 Stieleiche
ND BS 90 Stieleiche
ND BS 91 Bergahorn
ND BS 92 Blutbuche



umwelt informations system
braunschweig

Maßstab 1 : 20.000

0 500 1.000 1.500 m

Kartengrundlage:
Amtlicher Stadtplan der Stadt Braunschweig
© 2025 Stadt Braunschweig

Herausgeber und Copyright:
Stadt Braunschweig, Fachbereich Umwelt, 2025

Nr.	ND-Nr.	Baumart	Lage	Schutzgrund	GPS-Rechtswert	GPS-Hochwert
	1 ND-BS 79	Stieleiche (<i>Quercus robur</i>)	Gemarkung Waggum Flur 1 Flurstück 22/3	Eigenart und Schönheit	606238,7	5798629,5
	2 ND-BS 80	Blutbuche (<i>Fagus sylvatica f. purpurea</i>)	Gemarkung Hagen Flur 1 Flurstück 363	Eigenart und Schönheit	605719,1	5792505,7
	3 ND-BS 81	Blutbuche (<i>Fagus sylvatica f. purpurea</i>)	Gemarkung Querum Flur 6 Flurstück 453/183	Eigenart und Schönheit	606845,5	5795757,2
	4 ND-BS 82	Winterlinde (<i>Tilia cordata</i>)	Gemarkung Riddagshausen Flur 10 Flurstück 53/5	Eigenart und Schönheit	607684,7	5791899,2
	5 ND-BS 83	Stieleiche (<i>Quercus robur</i>)	Gemarkung Harxbüttel Flur 1 Flurstück 36/24	Eigenart und Schönheit	601090,3	5800001,6
	6 ND-BS 84	Stieleiche (<i>Quercus robur</i>)	Gemarkung Broitzem Flur 1 Flurstück 243/23	Eigenart und Schönheit	600737,4	5788268
	7 ND-BS 85	Gewöhnlicher Trompetenbaum (<i>Catalpa bignonioides</i>)	Gemarkung Altewiek Flur 4 Flurstück 436/29	Eigenart und Schönheit	604900,9	5790596,3
	8 ND-BS 86	Ginkgo (<i>Ginkgo biloba</i>)	Gemarkung Innenstadt Flur 2 Flurstück 654/1	Eigenart und Schönheit	603953,1	5791617,3
	9 ND-BS 87	Gemeine Esche (<i>Fraxinus excelsior</i>)	Gemarkung Waggum Flur 1 Flurstück 58/7	Eigenart und Schönheit	606224,5	5798381,3
	10 ND-BS 88	Mammutbaum (<i>Sequoiadendron giganteum</i>)	Gemarkung Stöckheim Flur 2 Flurstück 161/26	Schönheit und Seltenheit	604177,2	5785345,9
	11 ND-BS 89	Stieleiche (<i>Quercus robur</i>)	Gemarkung Hagen Flur 4 Flurstück 199/82	Eigenart und Schönheit	603634,8	5793137,2
	12 ND-BS 90	Stieleiche (<i>Quercus robur</i>)	Gemarkung Volkmarode Flur 1 Flurstück 2/5	Eigenart und Schönheit	609291,4	5794776,6
	13 ND-BS 91	Bergahorn (<i>Acer pseudoplatanus</i>)	Gemarkung Hagen Flur 2 Flurstück 3/89	Eigenart und Schönheit	605449,3	5793137,7
	14 ND-BS 92	Blutbuche (<i>Fagus sylvatica f. purpurea</i>)	Gemarkung Völkenrode Flur 1 Flurstück 43/4	Eigenart und Schönheit	598349,1	5795971,5

Betreff:

Grünflächenpflege und regelmäßige Kontrollen auf den städt. Friedhöfen: Bevenrode, Waggum und Bienrode

Organisationseinheit:

Dezernat VIII
67 Fachbereich Stadtgrün

Datum:

26.08.2025

Beratungsfolge

Stadtbezirksrat im Stadtbezirk 112 Wabe-Schunter-Beberbach (zur Kenntnis)

Sitzungstermin

28.08.2025

Status

Ö

Sachverhalt:

Aus personellen und organisatorischen Gründen kann die Verwaltung den Antrag nicht umsetzen.

Bei den durchzuführenden Pflegearbeiten handelt es sich um witterungsabhängige Arbeiten, die häufig nicht exakt im Voraus zu planen sind und daher häufig mitunter auch kurzfristig dem Wetter und dem witterungsbedingten Wachstum angepasst werden müssen. Weiterhin beeinflussen Personalverfügbarkeit (Krankheit, Urlaubszeiten) oder auch der Ausfall von Maschinen die Arbeitsplanung bzw. deren Beginn auf den einzelnen Ortsteilfriedhöfen, sodass eine Festsetzung von Pflegeeinsätzen nicht im Voraus angekündigt werden kann. Die Pflegearbeiten (z.B. Rückschnitt und Mäharbeiten) werden zwischen der zweiten Kalenderwoche bis in den Winter durchgeführt.

Bei vier der 16 Ortsteilfriedhöfe der Stadt Braunschweig werden die Mäharbeiten an Fachfirmen des Garten- und Landschaftsbaus vergeben. Die ausgeschriebenen 12 Mähgänge je Vegetationsperiode werden von den Firmen nach eigenem Ermessen und nach Erfordernis ausgeführt. Mähintervalle im Frühjahr sind in der Regel enger als im Hochsommer und im Spätsommer/Herbst, in den heißen Sommermonaten. Auch hier handelt es sich, ebenso wie bei den Arbeiten, die von städtischem Personal ausgeführt werden, um witterungsabhängige Arbeiten. Festgelegte Pflegetermine können deshalb auch in diesem Fall aus den zuvor genannten Gründen nicht genannt werden.

Die Informationstafeln der Ortsteilfriedhöfe werden zurzeit neu strukturiert, um den Besuchenden der Friedhöfe Informationen und Kontaktdaten mitzuteilen und damit mögliche Verbesserungsvorschläge besser und schneller verarbeiten zu können.

Lewandowski

Anlage/n:

Keine

Absender:

**CDU-Fraktion, BIBS-Fraktion, Tobias
Zimmer (FDP) im Stadtbezirksrat 112**

TOP 4.1

25-26168
Antrag (öffentlich)

Betreff:

**Antrag auf Einrichtung eines provisorischen Fußgängerüberwegs
am Bahnübergang auf dem Anger**

Empfänger:

Stadt Braunschweig
Der Oberbürgermeister

Datum:

30.07.2025

Beratungsfolge:

Stadtbezirksrat im Stadtbezirk 112 Wabe-Schunter-Beberbach
(Entscheidung)

28.08.2025

Status

Ö

Beschlussvorschlag:

Beschluss:

Die Verwaltung wird vor diesem Hintergrund gebeten, auf die Bahn zuzugehen und um die Einrichtung eines provisorischen Fußgängerübergangs am Bahnübergang am Anger, solange dies nicht mit den Bauarbeiten kollidiert, zu bitten.

.

Sachverhalt:

Im Zuge der Umbauarbeiten an der Strecke Gifhorn – Braunschweig werden die Bahnübergänge in Bienrode umgebaut. Der Bahnübergang, der die Straße auf dem Anger kreuzt ist aller Voraussicht nach für einen längeren Zeitraum komplett gesperrt.

Für Mitarbeiter der örtlichen Betriebe, die mit dem Fahrrad oder zu Fuß zur Arbeit kommen und nochmehr für die Grundschüler der GS Waggum stellt dies einen erheblichen Umweg dar, der möglicherweise den ein oder anderen zum ungesicherten Überqueren der Gleise an anderer Stelle animiert.

Ein provisorischer Fußgängerüberweg am Standort des gesperrten Bahnübergangs wäre hier eine Lösung, die eine sichere und spürbare Entlastung für die Anwohner und Pendler darstellen würde.

Gez.

Berger, Jenzen, Zimmer

Anlagen:

Keine

Absender:

Bündnis 90/Grüne im Stadtbezirsrat 112

TOP 4.2

25-26336

Antrag (öffentlich)

Betreff:

**Aufstellung zweier Sitzbänke (Modell Harzburg) auf dem Erlenbruch
in der Ortschaft Waggum**

Empfänger:

Stadt Braunschweig
Der Oberbürgermeister

Datum:

14.08.2025

Beratungsfolge:

Stadtbezirsrat im Stadtbezirk 112 Wabe-Schunter-Beberbach
(Entscheidung)

28.08.2025

Status

Ö

Beschlussvorschlag:

Beschluss:

Die Verwaltung wird gebeten, zwei neue Sitzbänke in Höhe des Biotops des Vereins FUN Waggum aufzustellen.

Sachverhalt:

Die bisher dort auf öffentlichen Grund stehenden Bänke sind abgängig. Die Bänke dienen den Spaziergängern als ein Ort zum Ausruhen. Ein Ersatz ist sehr wünschenswert.

gez.

Gerhard Masurek

Anlage/n:

Keine

Absender:

Keller, Antje (parteilos)

TOP 4.3

25-26331

Antrag (öffentlich)

Betreff:

**Verbesserung der Straßenausleuchtung Rabenrodestraße
(Waggum)**

Empfänger:

Stadt Braunschweig
Der Oberbürgermeister

Datum:

15.08.2025

Beratungsfolge:

Stadtbezirksrat im Stadtbezirk 112 Wabe-Schunter-Beberbach
(Entscheidung)

28.08.2025

Status

Ö

Beschlussvorschlag:

Beschluss:

Der Bezirksrat bittet die Verwaltung,

1. Die betroffenen Standorte in der Rabenrodestraße zu erfassen, an denen Straßenlaternen durch Bäume verdeckt werden und zeitnah durch fachgerechten Rückschnitt eine freie Ausleuchtung sicherzustellen.
2. Zu prüfen, ob ein Laub- und Eichelfall auf angrenzenden Privatgrundstücke (z. B. durch regelmäßigen Rückschnitt) zu reduzieren wäre. Andernfalls die Anwohner schriftlich über die geltenden rechtlichen Regelungen zum Umgang mit Laub- und Eichelfall von Straßenbäumen zu informieren und – sofern möglich – Unterstützung oder Erleichterungen anzubieten.

Begründung:

In der Rabenrodestraße (Abschnitt *Zum Kahlenberg bis Grassler Str.*) in Waggum werden an mehreren Stellen Straßenlaternen durch das Laub und die Äste von den Straßenrandbäumen (Eichen) so stark verdeckt, dass die Ausleuchtung der Fahrbahn und Gehwege deutlich eingeschränkt ist. Zusätzlich kommt es in der Herbstzeit zu starkem Eintrag von Eicheln auf die angrenzenden Privatgrundstücke. Straßenbäume stehen in der Regel im Eigentum der Kommune und damit für die Verkehrssicherungspflicht zuständig. Herabfallendes Laub, Blüten oder Früchte (wie Eicheln) gelten zwar rechtlich als „natürliche Immissionen“ und Eigentümer müssen solche naturbedingten Einwirkungen grundsätzlich dulden, aber nur sofern sie ortsüblich und zumutbar sind.

Vor diesem Hintergrund sieht der Bezirksrat Handlungsbedarf, die Beleuchtungssituation zu verbessern und bittet die Verwaltung eine mögliche Verbesserung für die Privatgrundstücke zu schaffen.

gez.

Antje Keller
partei-/ fraktionslos

Anlagen:

Keine

Absender:

**CDU-Fraktion, BIBS-Fraktion, Tobias
Zimmer (FDP) im Stadtbezirksrat 112**

TOP 4.4

25-26169
Antrag (öffentlich)

Betreff:

**Antrag auf Ausbau der Bechtsbüttler Straße ab Ortsausgang
Bevenrode bis zur Stadtgrenze**

Empfänger:

Stadt Braunschweig
Der Oberbürgermeister

Datum:

30.07.2025

Beratungsfolge:

Stadtbezirksrat im Stadtbezirk 112 Wabe-Schunter-Beberbach
(Entscheidung)

28.08.2025

Status

Ö

Beschlussvorschlag:

Beschluss:

Die Verwaltung wird gebeten zum Landkreis Gifhorn in Kontakt zu treten und gemeinsam mit diesem bei der Landesregierung für den Ausbau der Bechtsbüttler Straße zwischen Bevenrode und Bechtsbüttel zu werben.

Sachverhalt:

Die Bechtsbüttler Straße zwischen Bechtsbüttel und Bevenrode ist eine Landesstraße, deren Breite weder den Vorgaben für Landesstraßen noch den alltäglichen Anforderungen entspricht. Immer wieder kommt es zu Schäden durch sich berührende Fahrzeuge oder an Reifen und Felgen durch das Ausweichen über den Fahrbahnrand.

Im Rahmen der Investitionen in die Infrastruktur von Bund und Ländern stehen dem Land Mittel zur Verfügung, sein Straßennetz auszubauen. Die Stadt Braunschweig sollte diese Gelegenheit nutzen und idealerweise gemeinsam mit dem Landkreis Gifhorn für eine Verbreiterung der Bechtsbüttler Straße zu werben.

Gez.

Berger, Jenzen, Zimmer

Anlagen:

Keine

Betreff:

Verkehrslenkung zum Gewerbegebiet während der Sperrung des Bahnübergangs "Auf dem Anger"- Vermeidung von LKW-Schleichverkehren

Empfänger:

Stadt Braunschweig
Der Oberbürgermeister

Datum:

15.08.2025

Beratungsfolge:

Stadtbezirksrat im Stadtbezirk 112 Wabe-Schunter-Beberbach
(Entscheidung)

28.08.2025

Status

Ö

Beschlussvorschlag:**Beschluss:**

Der Bezirksrat bittet die Verwaltung

1. kurzfristig ein tragfähiges Verkehrskonzept mit den betroffenen Unternehmen im Gewerbegebiet für die Dauer der Sperrung des BÜ *Auf dem Anger* zu erarbeiten, das den Lkw-Lieferverkehr in und aus dem Gewerbegebiet für die Zeit der BÜ-Sperrung und darüber hinaus sicherstellt. Mit dem Augenmerk der Verbesserung der Verkehrssicherheit für alle Verkehrsteilnehmenden sowie am Kindergarten, auf den Schulwegerouten und in den Wohngebieten.
2. die bestehenden Durchfahrtsverbote für Lkw und Geschwindigkeitsbeschränkungen konsequent zu kontrollieren und bei Verstößen ordnungsrechtliche Maßnahmen zu ergreifen,
3. -sofern erforderlich- zusätzliche Beschilderung oder temporäre Verkehrslenkungselemente einzurichten, um die Verkehrssicherheit zu verbessern und den Lkw-Verkehr auf erlaubten Routen einfacher zu gestalten.
4. die betroffenen Unternehmen im Gewerbegebiet aktiv zu beteiligen und über die zulässigen An- und Abfahrtsrouten, Verkehrsregeln zu informieren und auf deren Einhaltung hinzuwirken.

Sachverhalt:

Die Sperrung des Bahnübergangs „Auf dem Anger“ bis zum 31.07.2026 führt zu erheblichen Einschränkungen für den Zulieferverkehr in das angrenzende Gewerbegebiet. Bereits jetzt ist zu beobachten, dass Lkws den vorgegebenen Strecken nicht vollständig folgen, sondern Schleichwege über umliegende Wohnstraßen nutzen. Dabei werden auch Straßen befahren, die durch ein bestehendes Durchfahrtsverbot für Lkw (> 3,5 t) gekennzeichnet sind.

Besonders problematisch ist, dass diese Routen teilweise direkt am örtlichen Kindergarten vorbeiführen, was zu einer deutlichen Erhöhung der Gefährdung für Kinder und andere Verkehrsteilnehmer führt.

gez.

Antje Keller
partei-/ fraktionslos

Anlagen:

Keine

Betreff:
Haltepunkt Bienrode ÖPNV-Konzept

Organisationseinheit:
Dezernat I
0120 Referat Stadtentwicklung, Statistik, Vorhabenplanung

Datum:
25.08.2025

<i>Beratungsfolge</i>	<i>Sitzungstermin</i>	<i>Status</i>
Stadtbezirksrat im Stadtbezirk 112 Wabe-Schunter-Beberbach (Anhörung)	27.08.2025	Ö
Ausschuss für Mobilität, Tiefbau und Auftragsvergaben (Entscheidung)	02.09.2025	Ö

Beschluss:

Die Verwaltung wird beauftragt, nach Fertigstellung des Haltepunkts Bienrode die Variante 1 umzusetzen.

Sachverhalt:

Die Verwaltung hatte in der Vorlage 24-24888 sowie in der Ergänzungsvorlage 24-24888-01 ausführlich dargelegt, wie durch eine sinnvolle Neugestaltung der Erschließung des Ortsteils Bienrode der neu entstehende Haltepunkt optimal angebunden werden kann. Mit der Ergänzungsvorlage 24-24888-03 informiert die Verwaltung abschließend über die Ergebnisse einer vertiefenden Analyse zur Änderung des Linienweges unter Berücksichtigung der bereits vorgestellten Varianten, ergänzt um eine tiefergehende zahlenbasierte Auswertung von Laufwegen und Fahrgastpotenzialen sowie Bewertung der Nutzbarkeit des Fledermauskamps (Vorschlag aus dem AMTA vom 18.03.2025) als Durchstich zum Haltepunkt.

Varianten der Linienführung der Buslinie 424

Variante 1: Direkte Anbindung der Buslinie 424 an den Haltepunkt (HP) Bienrode

Wie bereits in der Drucksache 24-24888 vorgestellt, soll die Buslinie 424 mit Inbetriebnahme des Haltepunkts Bienrode eine geänderte Linienführung erhalten. Künftig verläuft der Linienweg direkt über den neuen Haltepunkt. Die bisherigen Haltestellen „Pappelallee“, „Am Platz“ und „Im großen Moore“ entfallen. Stattdessen werden die barrierefrei ausgebauten Haltestellen „Bahnhof Bienrode“ und „Lönsweg“ bedient.

Variante 2: Beibehaltung des aktuellen Linienwegs der Buslinie 424 mit Neubau einer Haltestelle in der Waggumer Straße

Der derzeitige Linienvverlauf der Buslinie 424 bleibt unverändert bestehen. Zur Anbindung des Haltepunkts Bienrode wird eine neue Bushaltestelle in der Waggumer Straße errichtet.

Variante 3: Kombination aus aktuellem Linienweg und zusätzlicher Anbindung an HP Bienrode über Fledermauskamp

Die Buslinie 424 behält ihren bisherigen Linienvverlauf bei, erhält jedoch zusätzlich eine Anbindung an den Haltepunkt Bienrode, die im Rahmen eines Durchstichs des Fledermauskamps (Vorschlag ATMA) ermöglicht wird.

Bewertung der Varianten

Variante 1:

Die Vorteile der direkten Anbindung der Buslinie 424 an den Haltepunkt Bienrode wurden bereits ausführlich in den Drucksachen DS 24-24888 und DS 24-24888-01 dargestellt und werden an dieser Stelle nur kurz zusammengefasst.

Die neue Linienführung der Buslinie 424 über den Haltepunkt Bienrode bringt zahlreiche Vorteile für Fahrgäste und den öffentlichen Nahverkehr in Braunschweig. Durch die Bündelung der Linien 413, 424 und 436 an diesem Haltepunkt wird die Orientierung vor Ort deutlich einfacher, und es entstehen direkte Umsteigemöglichkeiten zwischen den Buslinien sowie zu den Regionalbahnen. Der Ortsteil Bienrode bleibt weiterhin gut angebunden: Die Haltestellen „Am Berge“, „Dammwiese“, „Haltepunkt Bienrode“ und „Lönsweg“ werden bedient, wobei die Haltestelle „Lönsweg“ künftig sowohl von der Linie 413 als auch der Linie 424 angefahren wird.

Durch die neue Linienführung können Fahrgäste der Linie 424 direkt am Haltepunkt Bienrode in die Regionalzüge umsteigen, wodurch die Reisezeiten zum Bahnhof Glesmarode, zum Hauptbahnhof und in Richtung Norden deutlich verkürzt werden. Auch in infrastruktureller Hinsicht ist die Anpassung vorteilhaft: Für die geänderte Linienführung sind keine zusätzlichen Bussteige notwendig, und die barrierefrei ausgebauten Haltestellen „Haltepunkt Bienrode“ und „Lönsweg“ genügen, sodass der aufwendige und kostenintensive barrierefreie Ausbau der anderen Haltestellen geringer priorisiert werden kann. Wenn die Linie 424 ihren alten Weg behalten würde, müssten neue Haltestellen gebaut werden. Die Fahrgäste hätten außerdem einen längeren Fußweg zum Haltepunkt Bienrode. Das alles würde zusätzliche Kosten verursachen und die Umstiegsqualität deutlich verschlechtern.

Insgesamt steigert die neue Linienführung die Übersichtlichkeit, den Komfort und die Attraktivität des Nahverkehrs und leistet zugleich einen wichtigen Beitrag zur Förderung der Verkehrswende.

Variante 2:

Bei Beibehaltung des derzeitigen Linienwegs der Buslinie 424 wäre keine Änderung der Streckenführung erforderlich. Allerdings müssten zur Anbindung des Haltepunkts Bienrode neue Bushaltestellen in der Waggumer Straße nördlich des Haltepunkts, in ausreichender Entfernung zum Bahnübergang, geplant und gebaut werden. Dies wäre mit zusätzlichen Kosten verbunden. Aufgrund des geringen Straßenquerschnitts wären die Haltestellen nur in reduzierter Ausstattung umsetzbar. Zudem würde der Übergang zur Buslinie 436 sowie zu den Regionalbahnen einen Fußweg von etwa 300 Metern erfordern. Damit wäre diese Lösung deutlich weniger attraktiv als eine direkte Anbindung des Haltepunkts durch die Buslinie 424. In den Vorlagen DS 24-24888 sowie DS 24-24888-01 werden auch die Nachteile dieser Variante umfassend dargelegt.

Variante 3:

Die Verwaltung hat die vom AMTA angeregte Linienführung über den Fledermauskamp geprüft. Im Ergebnis ist festzustellen, dass dies aus infrastrukturellen Gründen nicht umsetzbar ist.

Beim Fledermauskamp handelt es sich zum einen um eine Privatstraße, die sich im Eigentum von insgesamt neun verschiedenen Parteien befindet. Darüber hinaus ist die Straße baulich für den Linienverkehr ungeeignet und müsste erst aufwändig ertüchtigt werden. Am Ende der Straße – direkt vor der Lärmschutzwand – befinden sich zudem fünf Garagen, deren Zufahrt den Verkehrsweg auf nur etwa sieben Meter verengt. Für ein sicheres und konfliktfreies Passieren ist die Breite dieser Zuwegung deutlich zu gering. Als besonderes Hindernis für eine mögliche Linienführung ist hierbei zudem die bestehende Lärmschutzwand am Ende des Fledermauskamps zu bewerten. Diese Lärmschutzwand wurde errichtet, um das angrenzende Wohnquartier vor den Lärmemissionen aus dem benachbarten Gewerbegebiet zu schützen. Für eine Durchfahrt an dieser Stelle müsste die Wand durchbrochen und damit ein sogenanntes „Schallloch“ erzeugt werden, durch das der Lärm ungehindert in das Wohnquartier eindringen könnte. Ein solcher Eingriff müsste baulich

sehr aufwendig kompensiert werden, beispielsweise durch eine Errichtung zusätzlicher Lärmschutzwände in Richtung Gewerbegebiet.

Der Umfang und die Kosten dieser Maßnahmen stehen in keinem sinnvollen Verhältnis zum Nutzen.

Im Ergebnis wird deutlich, dass sich durch die Linienführung der Variante 3 die Fahrzeit für alle Fahrgäste, die nicht an den zusätzlich bedienten Haltestellen ein- oder aussteigen, verlängert. Darüber hinaus sprechen verkehrsplanerische und betriebswirtschaftliche Gründe gegen diese Variante. Dazu zählen insbesondere die erhöhten Betriebskosten infolge einer längeren Linienführung (zusätzliche Fahrplankilometer), ein höherer Energieverbrauch sowie steigende Kosten für Unterhaltung, Reinigung und Winterdienst. Ergänzend gelten auch die Ausführungen aus DS 24-24888-01 für die Variante 3.

Aus diesen Gründen ist die vorgeschlagene Routenführung weder wirtschaftlich noch betrieblich umsetzbar.

Fazit

Weitere Details der Analyse der zuvor genannten Varianten sind als Entscheidungsgrundlage der Anlage zu entnehmen.

Unter Abwägung verkehrlicher, betriebswirtschaftlicher und nutzerorientierter Aspekte stellt Variante 1 – die direkte Anbindung der Buslinie 424 an den Haltepunkt Bienrode – nach wie vor die zu bevorzugende Lösung dar. Sie bietet einen barrierefreien, komfortablen und direkten Umstieg zwischen Bus und Bahn, verbessert die Erreichbarkeit des Haltepunkts deutlich und vermeidet kurzfristig und langfristig zusätzliche Betriebs- und Infrastrukturkosten.

Deshalb empfiehlt die Verwaltung weiterhin ausdrücklich die Anbindung des Haltepunkts Bienrode durch die in den Vorlagen (DS 24-24888 und DS 24-24888-01) dargestellte neue Streckenführung der Buslinie 424.

Werner

Anlage/n:

Bewertung ÖPNV-Konzept Bienrode

ANHANG Bewertung ÖPNV-Konzept Bienrode

Status Quo Fahrgastzahlen „Pappelallee“, „Am Platz“ und „Im großen Moore“

Tabelle 1 gibt einen Überblick über die durchschnittlichen Ein- und Aussteigerzahlen an Werktagen (Montag bis Freitag).

Tabelle 1 Durchschnittliche Anzahl der Ein- und Aussteiger (Montag – Freitag)

Haltestelle	Durchschnittliche Anzahl der Ein- und Aussteiger	Anzahl der Fahrten pro Tag
Linie 424		
Pappelallee	42	35
Am Platz	44	35
Im Großen Moore	50	35
Linie 413 (informativ)		
Lönsweg	70	34

Die einzelnen aufgeführten Haltestellen weisen im stadtweiten Vergleich eine geringe Fahrgastfrequenz auf. Die Fahrgastnachfrage kann in Variante 1 auf eine Haltestelle konzentriert werden und damit die Reisezeit im Gesamtblick auf alle Fahrgäste verkürzt werden. Gleichzeitig wird das Liniennetz für die Fahrgäste in Bienrode übersichtlicher, da alle Fahrten der zwei Buslinie 413 und 424 von einer Haltestelle abfahren.

ÖPNV Anbindung Einwohner und Einwohnerinnen

Die in der Variante 1 weiterhin bedienten Haltestellen innerhalb von Bienrode verteilen sich gleichmäßig über den Ort, so dass alle bewohnten Bereiche in einem Einzugsradius von nur 400 m zu einer der Bushaltestellen liegen. Lediglich die Gewerbebetriebe liegen am Rande des 400 m Radius, aber weiterhin im 600 m Radius.

Im Einzugsbereich von 400 Metern werden bei den Varianten 1 und 2 der Linienführung alle rund 1.800 Einwohnerinnen und Einwohner Bienrodes erreicht (vgl. Abbildung 1). Mit Variante 1 verlängert sich für einzelne Personen der Weg zur nächstgelegenen Bushaltestelle geringfügig, dennoch bleiben sämtliche Einwohner und Einwohnerinnen weiterhin innerhalb des Einzugsradius von 400 Metern an den ÖPNV angebunden.

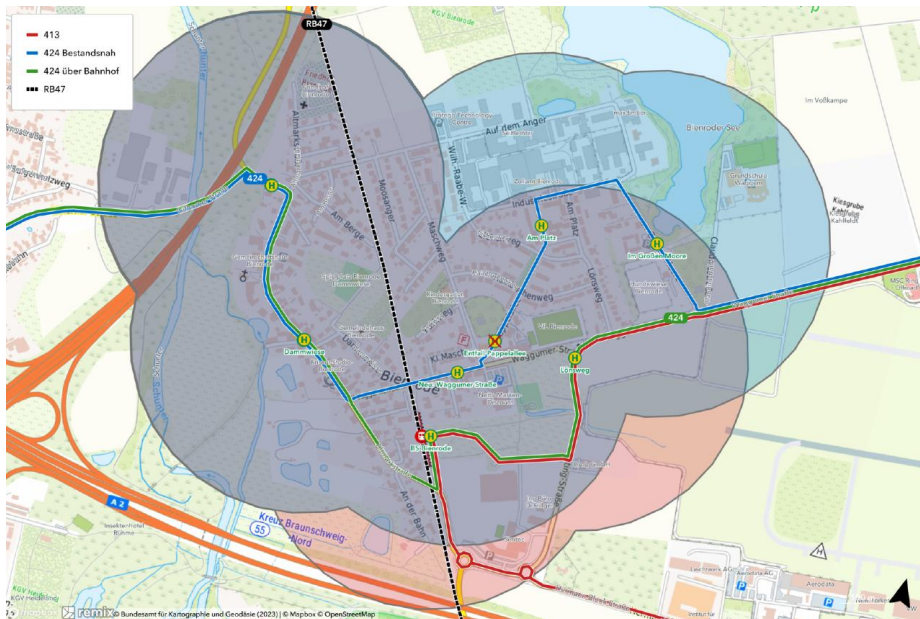


Abbildung 1 Neue (Variante 1) und bestandnahe (Variante 2) Linienführung mit 400 m Radien um Bushaltestellen

Abbildung 2 zeigt den Bereich für die Haltestellen der Variante 1, der innerhalb einer durchschnittlichen Fußwegzeit von 7 Minuten liegt und somit eine sehr gute Erreichbarkeit der Haltestellen darstellt.

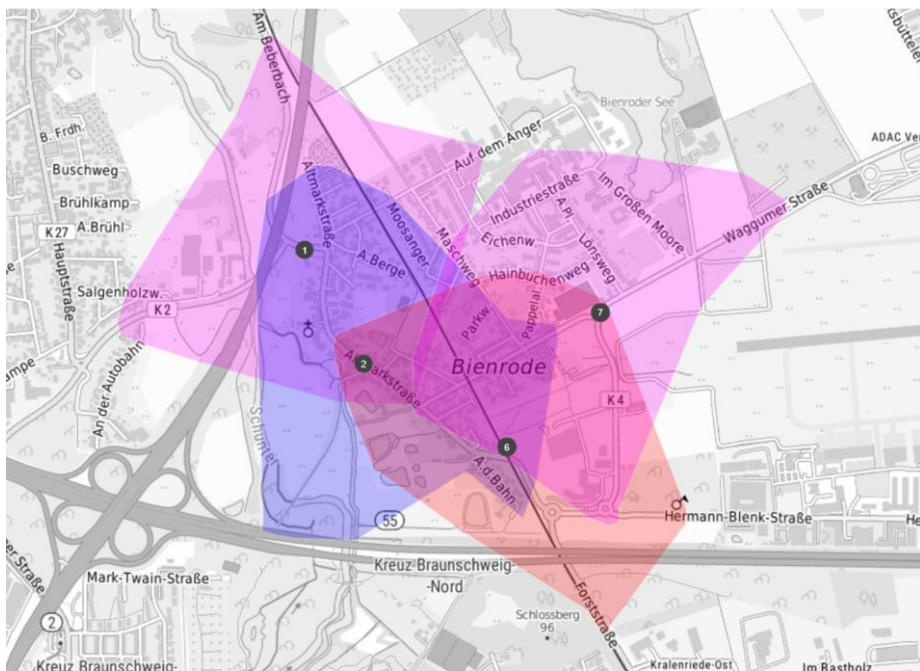


Abbildung 2 Isochronen: Fußwegzeit von 7 Minuten von den Bushaltestellen der Variante 1

Darüber hinaus können innerhalb einer Fußwegzeit von 9 Minuten von allen Haltestellen der veränderten Linienführung aus sämtlichen Teilen des Stadtteils erreicht werden. Damit bleibt die Erschließungsqualität für Bienrode vollumfänglich gegeben (siehe Abbildung 3).



Abbildung 3 Isochronen: Fußwegzeit von 9 Minuten von den Bushaltestellen der Variante 1

ÖPNV Anbindung Gewerbegebiet

Die Erreichbarkeit des Gewerbegebiets Bienrode mit dem Öffentlichen Personennahverkehr ist auch nach der Anpassung des Linienwegs weiterhin gegeben. Die Haltestelle „Am Berge“ stellt den primären Ausstiegspunkt für Fahrgäste aus Richtung Wenden mit Ziel Gewerbegebiet Bienrode dar. Obwohl die Haltestelle „Am Platz“ etwa 100 Meter näher am Gewerbegebiet liegt, ergibt sich aufgrund der Fahrzeit von rund drei Minuten zwischen den beiden Haltestellen ein geringfügiger Zeitvorteil von zwei Minuten, wenn die Fahrgäste bereits an der Haltestelle „Am Berge“ aussteigen. Dieses Nutzungsverhalten ist auch in den Fahrgastzahlen erkennbar.

Im Gewerbegebiet befindet sich unter anderem eine Werkstatt der Lebenshilfe, in der derzeit 18 Personen mit Beeinträchtigungen beschäftigt sind. Davon nutzen 15 Personen regelmäßig den ÖPNV. Der Arbeitsweg erfolgt in der Regel über die Stadtbahnlinien 1 bzw. 10 bis zur Haltestelle „Lincolnsiedlung“ mit anschließendem Umstieg in die Buslinie 424. Die Wahl der Haltestelle ‚Am Berge‘ als Ausstiegspunkt basiert auf praktischen Erfahrungen sowie auf Hinweisen seitens der Betreuerinnen und Betreuer der Lebenshilfeworkstatt.

Tabelle 2 Beispielhafter Vergleich der Fußwege zu „Auf dem Anger 9“ für Fahrgäste aus Richtung Wenden kommend

Haltestelle	Fußweg [m]	Gehzeit [min]	Wegzeit [min]
Am Berge	650 m	9 min	9 min
Am Platz	550 m	8 min	11 min (8 min Gehzeit + 3 min Fahrzeit Bus)

Zukünftige Bedeutung des Haltepunktes Bienrode für den ÖPNV

Zur Bestimmung der Ein-, Aus- und Umsteiger am geplanten Haltepunkt in Bienrode wurde das Verkehrsmodell Stadt und Region Braunschweig für den Prognosehorizont 2030 ausgewertet. Der Planfall 2030 enthält dabei den geplanten Haltepunkt sowie alle in Zukunft darüber laufenden SPNV- und Buslinien.

Die Ein-, Aus- und Umsteiger im Modell für die Prognose 2030 am HP Bienrode, getrennt nach der Verkehrsmitteln Bus und Bahn sind in der nachfolgenden Tabelle dargestellt.

Tabelle 3 Ein-, Aus- und Umsteiger am Haltepunkt Bienrode

	Gesamt	Bahn	Bus
Einsteiger	581	137	444
davon Quelleinsteiger	171	64	107
davon Umsteiger	410	73	337
Aussteiger	600	243	357
davon Zielaussteiger	190	79	111
davon Umsteiger	410	164	246

Der Haltepunkt stellt nicht nur einen Mehrwert für die Einwohnerinnen und Einwohner Bienrodes dar. Ein kurzer, besonders breit ausgeführter Übergang vom Bahnsteig zum geplanten Busbahnsteig ermöglicht zudem einen komfortablen und barrierefreien Umstieg zu den Stadtbuslinien.

Die Regionalbahnlinie RB47 verzeichnet im Vergleich zu den Jahren 2008/2009 einen Zuwachs an Fahrgästen. In den kommenden Jahren wird die Streckeninfrastruktur schrittweise aufgewertet. Aktuell laufen bereits die Arbeiten für die Inbetriebnahme moderner Sicherungstechnik (elektronisches Stellwerk, Erneuerung von Bahnübergangstechnik). Geplant sind weiter eine Beschleunigung der Strecke, die Inbetriebnahme des zusätzlichen Haltepunktes Isenbüttel Bahnhof, die Elektrifizierung des Abschnitts Gifhorn–Braunschweig im Zusammenhang mit dem Einsatz von batteriebetriebenen Zügen (BEMU-Fahrzeugen) sowie die Errichtung einer Begegnungsstelle in Kralenriede. Letztere Maßnahme ermöglicht künftig einen Halbstundentakt zwischen Gifhorn und Braunschweig. Insgesamt wird die Verbindung dadurch deutlich an Attraktivität gewinnen. Die Umsetzung der zuletzt genannten Maßnahmen ist derzeit für etwa 2033 vorgesehen.

Die derzeitige ÖPNV-Verbindung auf der Relation RB47 in Richtung Gewerbegebiet Hansestraße, Volkswagenwerk, Rühme, Wenden u. a. ist gegenwärtig wenig attraktiv und erreicht lediglich einen ÖV-Anteil von etwa 1,3 %. Zukünftig wird diese Verbindung durch einen möglichen Umstieg am Bahnhof Bienrode deutlich aufgewertet. Voraussetzung hierfür ist eine sowohl angebots- als auch infrastrukturseitig fahrgastorientierte Gestaltung des Umstiegs sowie eine weitere Attraktivitätssteigerung der RB47. Unter diesen Bedingungen ist eine Verlagerung vom motorisierten Individualverkehr (MIV) zum ÖPNV zu erwarten. Mit einer im Vergleich zum städtischen Mittelwert konservativen Abschätzung von langfristig 9% ÖV-Anteil, besteht auf der neuen Verbindung RB47 <> Linie 424 ein Potenzial von rund 400 Fahrgästen pro Werktag (Montag bis Freitag). Zur Abschöpfung dieses Potenzials ist eine kurze und attraktive Umsteigebeziehung ein entscheidender Faktor.

Betreff:
Überschwemmungsgebiet Schunter

Organisationseinheit:
Dezernat VIII
68 Fachbereich Umwelt

Datum:
03.06.2025

Beratungsfolge	Sitzungstermin	Status
Stadtbezirksrat im Stadtbezirk 322 Nördliche Schunter-/Okeraue (Anhörung)	19.08.2025	Ö
Stadtbezirksrat im Stadtbezirk 112 Wabe-Schunter-Beberbach (Anhörung)	27.08.2025	Ö
Stadtbezirksrat im Stadtbezirk 330 Nordstadt-Schunteraue (Anhörung)	28.08.2025	Ö
Umwelt- und Grünflächenausschuss (Vorberatung)	29.08.2025	Ö
Verwaltungsausschuss (Vorberatung)	09.09.2025	N
Rat der Stadt Braunschweig (Entscheidung)	16.09.2025	Ö

Beschluss:

„Die als Anlage beigefügte „Verordnung über die Festsetzung des Überschwemmungsgebietes der Schunter im Bereich zwischen der westlichen Seite des Bienroder Weges und der westlichen Stadtgrenze“ einschließlich der anliegenden Karten wird beschlossen.“

Beschlusskompetenz:

Die Beschlusskompetenz des Rates ergibt sich aus § 58 Abs. 1 Ziff. 5 NKomVG. Im Sinne dieser Zuständigkeitsnorm beschließt ausschließlich der Rat über Verordnungen.

Sachverhalt:

Im Mai 2021 hat das Land Niedersachsen das Überschwemmungsgebiet der Schunter für das gesamte Stadtgebiet vorläufig gesichert (Mitteilung 21-16289 vom 09.06.2021).

Die Verwaltung hat auf der Grundlage der vom Land erstellten Arbeitskarten das Überschwemmungsgebiet der Schunter im Stadtgebiet durch eine entsprechende Verordnung neu festzusetzen. Diese Festsetzung ist in einem Verfahren zur Ausweisung eines Überschwemmungsgebietes gemäß § 76 des Wasserhaushaltsgesetzes i. V. m. § 115 des Niedersächsischen Wassergesetzes für den Teilbereich der Schunter zwischen der westlichen Seite des Bienroder Weges und der westlichen Stadtgrenze erfolgt.

Die Begrenzung bis zum Bienroder Weg erfolgte, da die Schunter zwischen Borwall und Bienroder Weg im kommenden Jahr renaturiert wird. Der Abfluss bei Hochwasser kann damit an den Engstellen an der Bevenroder Straße und am Bienroder Weg verbessert werden (siehe Vorlage 25-25225). Für die Schuntersiedlung östlich des Bienroder Wegs erarbeitet die Verwaltung zudem eine Hochwasserschutzmaßnahme, die im besiedelten Bereich eine Verkleinerung des Überschwemmungsgebiets möglich machen wird.

Die Renaturierung und die Hochwasserschutzmaßnahme wirken sich nicht auf das festzusetzende Überschwemmungsgebiet westlich des Bienroder Wegs aus.

Die öffentliche Bekanntmachung des Ordnungsverfahrens erfolgte am 24. April 2023 in der Braunschweiger Zeitung und im Internet. Der Verordnungsentwurf und die dazu gehörenden Karten wurden vom 2. Mai 2023 bis einschließlich 2. Juni 2023 öffentlich ausgelegt und zeitgleich im Internet veröffentlicht. Gegen die Festsetzung des Überschwemmungsgebietes konnten bis zum 16. Juni 2023 Einwendungen erhoben werden. Neben den Betroffenen wurden die anerkannten Naturschutzvereinigungen und die Träger öffentlicher Belange am Verfahren beteiligt.

Die Verwaltung hat zunächst das messtechnisch gut dokumentierte „Weihnachtshochwasser 2023“ ausgewertet, bevor die Einwendungen erörtert wurden. Die der Ausweisung zugrundeliegenden Berechnungen haben sich als zutreffend erwiesen.

Der Erörterungstermin fand am 19. März 2025 statt. Die eingegangenen Einwendungen wurden mit den Einwendenden und den Trägern öffentlicher Belange erörtert. Im Nachgang wurden in gesonderten Terminen mit einzelnen Einwendenden deren Grundstücke in Teilen nachvermessen und der Verlauf der Überschwemmungsgrenze entsprechend der vor Ort festgestellten Verhältnisse angepasst.

Die Einwendenden haben sich vor Ort mit den Konsequenzen aus der Überprüfung/Vermessung einverstanden gezeigt

Bei der Ordnungskarte konnten somit im Vergleich zur vorläufigen Sicherung einzelne Häuser ausgenommen werden; der mäandrierende Verlauf der Hochwasserlinie konnte begründet und so eine in der Örtlichkeit besser nachvollziehbare Linie festgelegt werden.

Eine größere Veränderung konnte nur im Bereich Flachsrottenweg/Lincolnsiedlung vorgenommen werden. Hier hat die Renaturierungsmaßnahme „Schunter Butterberg“ (Vorlage 21-15057) einen verbesserten Hochwasserschutz bewirkt.

Gekeler

Anlage/n:

Verordnungstext
mit Anlage 1 Blatt 1 Übersichtskarte 1:25.000
und Anlage 2 Blatt 1 und 2 Detailkarten im Maßstab 1:5.000
Niederschrift Erörterungstermin (ohne Anlagen)
Ergebnis Ortsbesichtigungen (ohne Anlagen)

Verordnung über die Festsetzung des Überschwemmungsgebietes der Schunter zwischen
der westlichen Seite des Bienroder Weges und der westlichen Stadtgrenze in der Stadt
Braunschweig

vom 25. September 2025

Aufgrund der §§ 76 und 78 WHG (Gesetz zur Ordnung des Wasserhaushalts – Wasserhaushaltsgesetz – (WHG) vom 31. Juli 2009 (Bundesgesetzblatt I – BGBl. I – Seite 2585), zuletzt geändert durch Artikel 7 des Gesetzes vom 22. Dezember 2023 (BGBl. I 2023 Nr. 409), in der derzeit geltenden Fassung) i. V. m. § 115 NWG (Niedersächsisches Wassergesetz (NWG) vom 19. Februar 2010 (Niedersächsisches Gesetz- und Verordnungsblatt – Nds. GVBl. – 2010 Seite 64), zuletzt geändert durch Gesetz vom 25. September 2024 (Nds. GVBl. 2024 Nr. 82), in der derzeit geltenden Fassung) i. V. m. § 91 Absatz 2 NWG und § 58 Absatz 1 Ziffer 5 NKomVG (Niedersächsisches Kommunalverfassungsgesetz (NKomVG) vom 17. Dezember 2010 (Niedersächsisches Gesetz- und Verordnungsblatt – Nds. GVBl. – Seite 576), zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 29. Januar 2025 (Nds. GVBl. 2025 Nr. 3), in der derzeit geltenden Fassung) hat der Rat der Stadt Braunschweig in seiner Sitzung am 16. September 2025 folgende Verordnung beschlossen:

§ 1

Überschwemmungsgebiet

(1) Für die Schunter in der Stadt Braunschweig wird ein Überschwemmungsgebiet festgesetzt. Das Überschwemmungsgebiet beginnt in der Stadt Braunschweig an der westlichen Seite des Bienroder Weges und endet an der westlichen Stadtgrenze (Grenze zum Landkreis Gifhorn).

(2) Die Grenzen des Überschwemmungsgebietes sind in der mitveröffentlichten Übersichtskarte im Maßstab 1:25.000 eingezeichnet. Die genauen Grenzen des Überschwemmungsgebietes ergeben sich aus zwei Karten im Maßstab 1:5.000, die Bestandteil dieser Verordnung sind.

(3) Der Verordnungstext und die Karten können vom Tag des Inkrafttretens dieser Verordnung an während der Dienststunden bei der Stadt Braunschweig (Fachbereich Umwelt, Abteilung Gewässer- und Bodenschutz, Untere Wasserbehörde, Willy-Brandt-Platz 13, 38102 Braunschweig) kostenlos eingesehen werden.

(4) Der Verordnungstext und die Karten stehen vom Tag des Inkrafttretens dieser Verordnung an im Internet unter www.braunschweig.de/leben/umwelt_naturschutz/wasser/schunter_ueberschwemmungsgebiet.php zur Einsicht zur Verfügung.

§ 2

Verbote, Genehmigungspflicht

Verbote und Genehmigungspflichten für Handlungen oder Maßnahmen im Überschwemmungsgebiet richten sich nach den Vorschriften des Gesetzes zur Ordnung des Wasserhaushalts und des Niedersächsischen Wassergesetzes in der jeweils geltenden Fassung.

§ 3

Ausnahmen

Genehmigungsfrei im Überschwemmungsgebiet sind

- a) das Lagern von Stroh-, Heu- und Silageballen sowie Lesesteinhaufen in der Zeit vom 1. April bis zum 30. September eines jeden Jahres mit der Maßgabe, dass sie bei Hochwassergefahr zu entfernen sind. Die Hochwassergefahr tritt ein, sobald die Schunter bordvoll ist und droht über die Ufer zu treten;
- b) das Zwischenlagern von Zuckerrüben für die Zuckerrübenabfuhr auf den Schlägen bis längstens vier Wochen nach der Rodung mit der Maßgabe, dass sie bei Hochwassergefahr zu entfernen sind. Die Hochwassergefahr tritt ein, sobald die Schunter bordvoll ist und droht über die Ufer zu treten;
- c) das Aufstellen von ortsüblichen Weidezäunen und Viehtränken.

§ 4

Bestandsschutz

Anlagen, die beim Inkrafttreten dieser Verordnung wirksam zugelassen oder rechtmäßig vorhanden sind, bleiben weiter zugelassen.

§ 5

Inkrafttreten, Außerkrafttreten

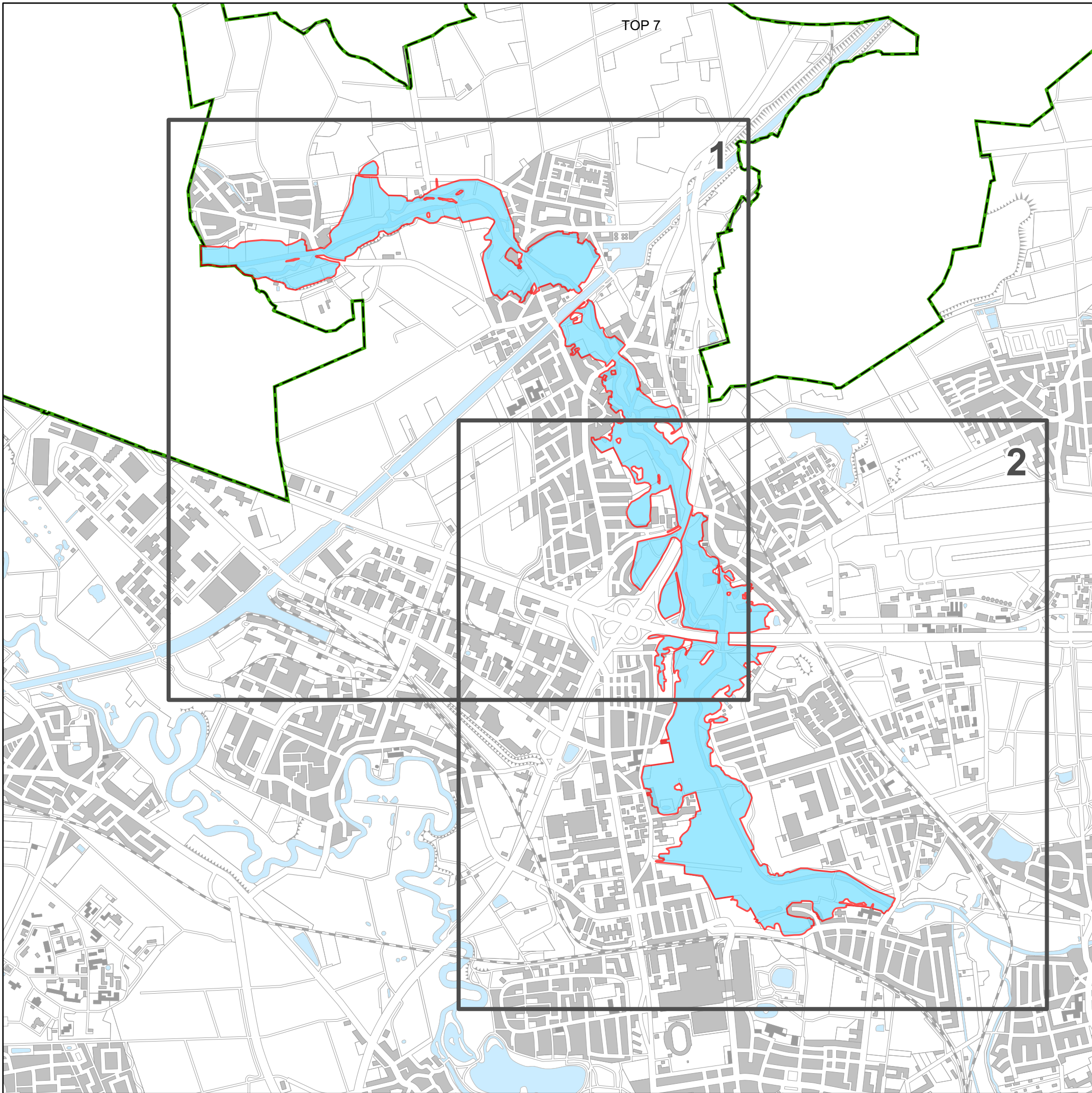
(1) Diese Verordnung tritt am Tag nach ihrer Verkündung im Amtsblatt für die Stadt Braunschweig in Kraft.

(2) Gleichzeitig tritt der Teil der Verordnung über die Festsetzung des Überschwemmungsgebietes der Schunter vom 17. September 2009 (Niedersächsisches Ministerialblatt Nr. 39 vom 30. September 2009), der den in § 1 dieser Verordnung beschriebenen Bereich betrifft, außer Kraft.

(3) Mit dem Inkrafttreten dieser Verordnung wird die vorläufige Sicherung des Überschwemmungsgebietes der Schunter vom 12. Mai 2021 (Niedersächsisches Ministerialblatt Nr. 17 vom 12. Mai 2021) für den in § 1 dieser Verordnung beschriebenen Bereich gegenstandslos. Die in Satz 1 genannte Verordnung wird in dem Bereich von der östlichen Stadtgrenze (Grenze zum Landkreis Helmstedt) bis einschließlich des Bienroder Weges von den Regelungen dieser Verordnung nicht berührt.

Braunschweig, den 25. September 2025

Stadt Braunschweig
Der Oberbürgermeister
I. V.



Braunschweig

Überschwemmungsgebiet der Schunter

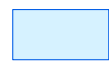
Übersichtskarte



festgesetztes Überschwemmungsgebiet



Blattschnitt des festgesetzten
Überschwemmungsgebietes



Gewässer



Stadtgrenze



Maßstab: 1:25.000

0

1


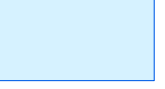

km

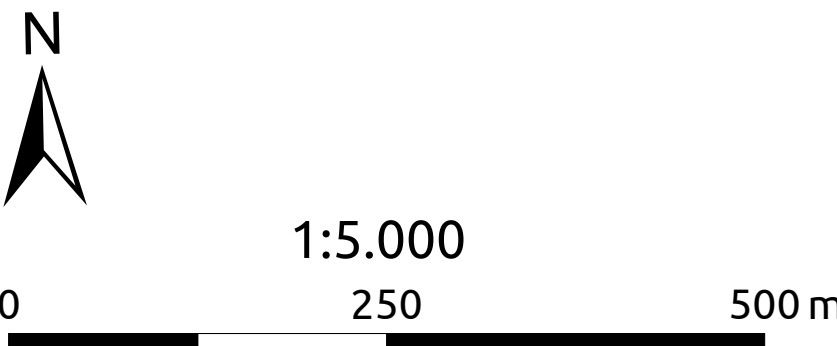
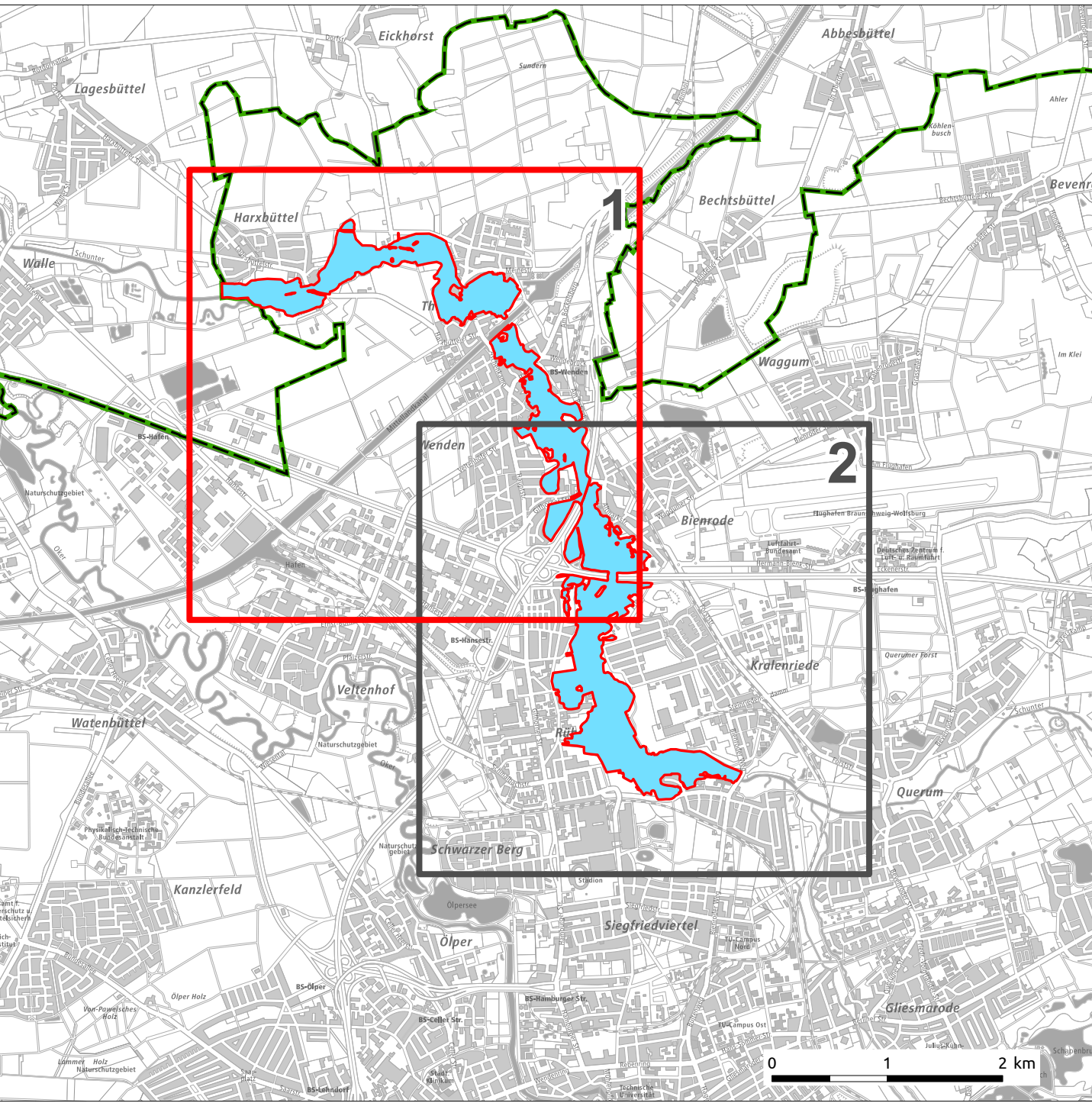
Herausgeber und Copyright:
Stadt Braunschweig Fachbereich Umwelt, 2025
Untere Wasserbehörde

Kartengrundlage:
Stadtkarte der Stadt Braunschweig
© 2025 Stadt Braunschweig Abteilung Geoinformation

Anlage 1 Blatt-Nr. 1 zur Überschwemmungsgebietsverordnung der
Stadt Braunschweig vom 07.05.2025, Aktenzeichen
56.40.012-2025/000004

Überschwemmungsgebiet der Schunter
Blattschnitt 1

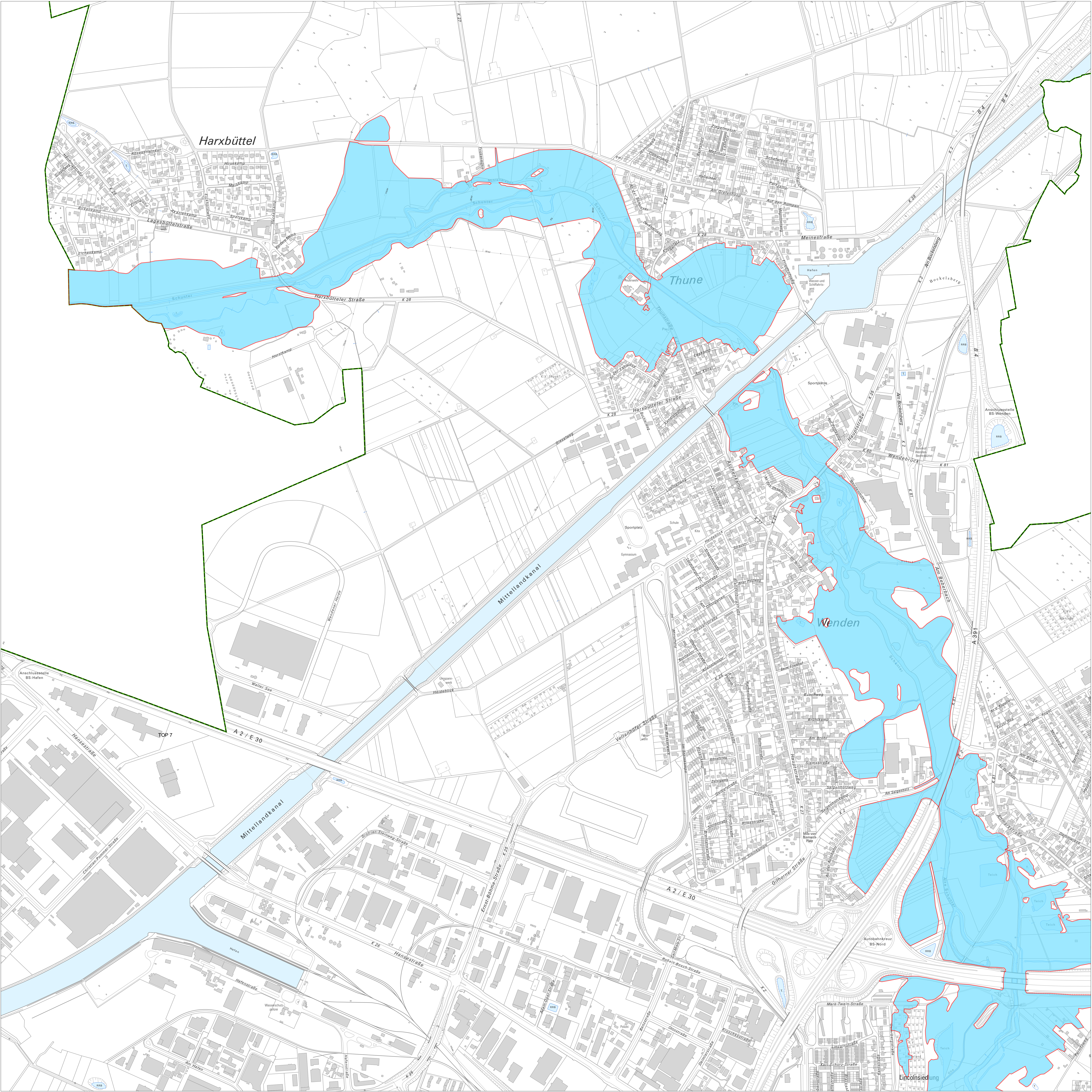
-  festgesetztes Überschwemmungsgebiet
-  Gewässer
-  Stadtgrenze



Herausgeber und Copyright:
Stadt Braunschweig Fachbereich Umwelt, 2025
Untere Wasserbehörde

Kartengrundlage:
Stadtkarte der Stadt Braunschweig
© 2025 Stadt Braunschweig Abteilung Geoinformation


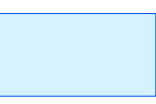

Anlage 1 Blatt-Nr. 2 zur Überschwemmungsgebietsverordnung
der Stadt Braunschweig vom 07.05.2025,
Aktenzeichen 56.40.012-2025/000004

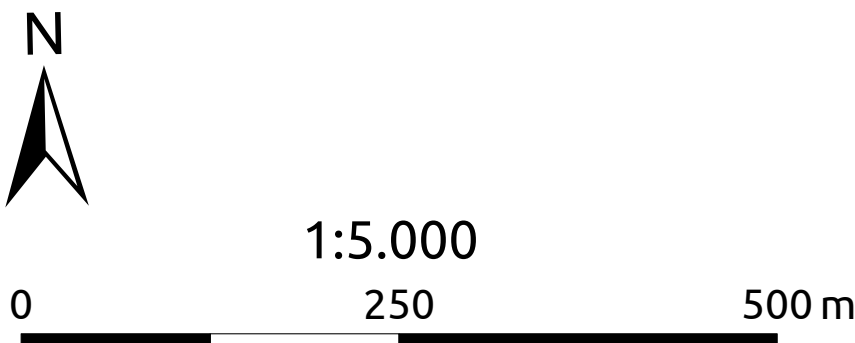
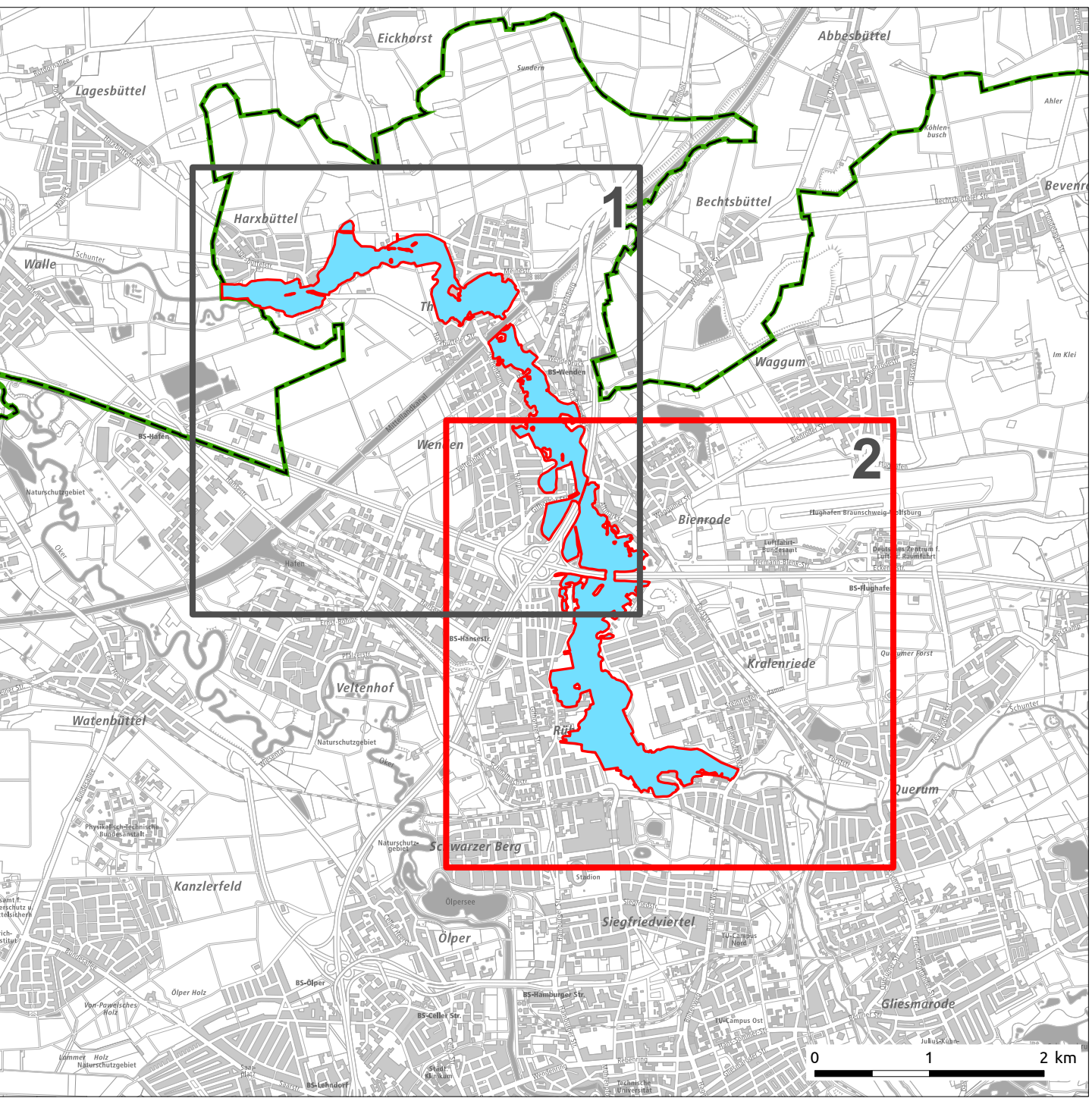




Überschwemmungsgebiet der Schunter

Blattschnitt 2

-  festgesetztes Überschwemmungsgebiet
-  Gewässer
-  Stadtgrenze



Herausgeber und Copyright:
Stadt Braunschweig Fachbereich Umwelt, 2025
Untere Wasserbehörde

Kartengrundlage:
Stadtkarte der Stadt Braunschweig
© 2025 Stadt Braunschweig Abteilung Geoinformation

Anlage 1 Blatt-Nr. 3 zur Überschwemmungsgebietsverordnung
der Stadt Braunschweig vom 07.05.2025,
Aktenzeichen 56.40.012-2025/000004

Niederschrift über den Erörterungstermin im wasserrechtlichen Festsetzungsverfahren „Überschwemmungsgebiet Schunter“

Der Erörterungstermin im wasserrechtlichen Festsetzungsverfahren „Überschwemmungsgebiet Schunter in Braunschweig im Bereich zwischen dem Bienroder Weg und der westlichen Stadtgrenze“ fand am 19. März 2025 im Dienstgebäude der Stadt Braunschweig, Willy-Brandt-Platz 13, Räume 2 bis 4 im EG, 38102 Braunschweig, statt. Der Termin wurde um 09:01 Uhr eröffnet und endete um 10:55 Uhr.

Der Erörterungstermin wurde von Herrn Romey, Leiter der Abteilung Gewässer- und Bodenschutz, geleitet; Schriftführerinnen waren Frau Krökel und Frau Henke-Kolb; als weitere Vertreter der Festsetzungsbehörde war Herr Simon anwesend. Die weiteren Anwesenden können der Anwesenheitsliste entnommen werden, die als Anlage Bestandteil dieser Niederschrift ist.

Nach der Begrüßung wurde die Ordnungsmäßigkeit der Einladung und der Bekanntmachung des Erörterungstermins (öffentlich bekannt gemacht am 10. März 2025 in der Braunschweiger Zeitung und am 25. Februar 2025 veröffentlicht auf der Internetseite der Stadt Braunschweig) festgestellt.

Der Verhandlungsleiter erläutert einleitend den bisherigen Gang des Verordnungsverfahrens anhand einer Power-Point-Präsentation, deren Inhalt wie folgt zusammengefasst wird:

- Das Land Niedersachsen hat das Überschwemmungsgebiet (ÜSG) der Schunter neu berechnet und die vorläufige Sicherung am 12.05.2021 im Niedersächsischen Ministerialblatt bekannt gemacht.
- Die Landesdaten und die entsprechenden Berechnungen wurden von der Stadt Braunschweig überprüft und mit eigenen Daten abgeglichen.
- Im Ergebnis haben sich gegenüber der vorläufigen Sicherung Veränderungen ergeben: Einzelne Häuser wurden in das Überschwemmungsgebiet aufgenommen, andere Häuser konnten ausgenommen werden; der mäandrierende Verlauf der Hochwasserlinie wurde begradigt und so konnte eine annähernd gerade und besser nachvollziehbare Linie, die eine räumliche Orientierung ermöglicht, geschaffen werden.
- Eingrenzung des Bereichs: östliche Schuntersiedlung Hochwasserschutzmaßnahme geplant; zudem Renaturierung im Bereich Querum; Grenze daher Bienroder Weg
- Die öffentliche Bekanntmachung des Verordnungsverfahrens ist am 24. April 2023 in der Braunschweiger Zeitung erfolgt
- Der Verordnungsentwurf und die dazu gehörenden Unterlagen wurden zwischen dem 2. Mai 2023 und dem 2. Juni 2023 ausgelegt.
- Aktualisierung des Modells: Renaturierung Rühme und auch der Bereich Frickehmühle wurde in dem hydraulischen Modell nachgepflegt.
- Prüfung des Modells mittels des Weihnachtshochwassers: Abflussmessung vom NLWKN zum Scheitelabfluss durchgeführt: Pegelmessungen der SE|BS. Weihnachtshochwasser wird mit Modell nachgerechnet: Die berechneten Wasserstände stimmen mit den gemessenen Werten gut überein.
- Genauigkeit besser als Anforderungen aus dem Erlass vom 11.11.2016, der von +/- 20 cm spricht.
- Anpassung der Karten nicht erforderlich: Verfahren wird ohne Änderungen fortgeführt.

Die Einwendungen und Stellungnahmen wurden anschließend nach den Themenbereichen

Träger öffentlicher Belange

Verbände/Vereinigungen

Privatpersonen

geordnet und in dieser Reihenfolge erörtert. Eine entsprechende Tagesordnung lag auf den Tischen im Erörterungsraum aus.

Die eingegangenen Stellungnahmen, Äußerungen und Einwendungen werden um die Ergebnisse der Erörterung ergänzt. Die in der nachfolgenden Tabelle angesprochenen Kartenausschnitte und Fotos, die während der Erörterung gezeigt wurden, sind als Anlage dieser Niederschrift beigelegt.

Stellungnahme Träger Öffentlicher Belange	Ergebnis der Erörterung
<p>Stadt BS, Referat Stadtbild und Denkmalpflege vom 03.05.2023</p> <p>Das Referat Stadtbild und Denkmalpflege als Träger Öffentlicher Belange Denkmalschutz macht <u>keine Bedenken</u> gegen die geplante Festsetzung des Überschwemmungsgebietes geltend. Betroffene Kulturdenkmale im Sinne des Niedersächsischen Denkmalschutzgesetzes bei einer Überschwemmung im Ausmaß dieser Festsetzung wären</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gebäudeteile der Frickenmühle zwischen Harxbüttel und Thune - die Wehranlagen der Frickenmühle - der historische Grenzstein Nr. 31 direkt östlich der Frickenmühle - die Wehranlagen Wenden - die Bogenbrücke über die Schunter in Wenden - ein historischer Damm in der Schunterniederung südwestlich von Bienrode. 	<p>Stellungnahme wird zur Kenntnis genommen.</p>
<p>Niedersächsisches Landesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit</p> <p>Dezernat Binnenfischerei – Fischereikundlicher Dienst vom 11.05.2023</p> <p>Aus Sicht des LAVES – Dezernat Binnenfischerei ergeben sich <u>keine Hinweise oder Bedenken</u> zu der Festsetzung des Überschwemmungsgebietes für die Schunter im Stadtgebiet von Braunschweig.</p>	<p>Stellungnahme wird zur Kenntnis genommen.</p>
<p>LEA Gesellschaft für Landeseisenbahnaufsicht mbH vom 02.06.2023</p> <p>Die im Internet zur Verfügung gestellten Unterlagen haben wir durchgesehen. Soweit aus den beiden Übersichtskarten (Lageplan Blatt 1 und Blatt 2) ersichtlich, sind von dem ausgewiesenen Überschwemmungsgebiet HQ100 die Belange der nichtbundeseigenen Eisenbahnen nicht berührt.</p> <p>Sofern durch die Festsetzung des Überschwemmungsgebietes für die Schunter in der Stadt Braunschweig ggf. doch Eisenbahninfrastrukturanlagen betroffen sind, bitten wir die jeweiligen Inhaber am o.g. Verfahren zu beteiligen, sofern dies nicht bereits erfolgt ist.</p> <p>Aus eisenbahntechnischer Sicht bestehen gegen die Festsetzung des Überschwemmungsgebietes für die Schunter in der Stadt Braunschweig <u>keine Einwände</u>.</p>	<p>Stellungnahme wird zur Kenntnis genommen.</p>
<p>Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt, Mittellandkanal/Elbe-Seitenkanal, Fachbereich Schifffahrt – Fachgebiet Schifffahrt 2 vom 05.06.2023</p> <p>Gegen die Festsetzung des Überschwemmungsgebietes für die Schunter in der Stadt Braunschweig, erhebe ich für das Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt Mittellandkanal / Elbe-Seitenkanal (WSA MLK / ESK) gemäß § 73 Absatz 4 VwVfG den folgenden Einwand:</p> <p>Das WSA MLK / ESK ist mit den bundeseigenen Flurstücken im Bereich des Mittellandkanals und in dem Bereich des Schunterdükers bei MLK-km 222,500 betroffen.</p> <p>Der verkehrliche Widmungszweck nach den gesetzlichen Vorgaben nach dem Wasserstraßengesetz (WaStrG), insbesondere der planfestgestellte Umfang der Unterhaltung nach § 8 WaStrG, ist durch das Vorhaben auf den bundeseigenen Flurstücken beeinträchtigt. Der für die Schifffahrt erforderliche Zustand der Bundeswasserstraße und die Sicherheit und Leichtigkeit des Schiffsverkehrs sind dadurch gefährdet.</p>	<p>Die Erörterung erfolgt auf Grundlage entsprechender Kartenausschnitte, die dieser Niederschrift beigelegt sind.</p> <p>In Abwesenheit des Wasserstraßen- und Schifffahrtsamtes wird die Stellungnahme wie folgt erörtert:</p> <p>Überschwemmungsgebiete sind Gebiete zwischen oberirdischen Gewässern und Deichen oder Hochufern und sonstige Gebiete, die bei Hochwasser eines oberirdischen Gewässers überschwemmt oder durchflossen oder die für Hochwasserentlastung oder Rückhaltung beansprucht werden. Düker gehören aus Sicht des Verhandlungsleiters nicht zwingend dazu. Der Schunterdüker ist ein technisches Bauwerk unter dem Mittellandkanal. Wenn der Düker als ÜSG ausgewiesen würde, würde es sich um ein unterirdisches ÜSG unter der Bundeswasserstraße handeln.</p> <p>Aus Sicht des NLWKN sollte das ÜSG prinzipiell nicht durch den Mittellandkanal unterbrochen werden,</p>

<p>Das WSA MLK / ESK fordert daher die Flurstücke 168/30, 428/2, 168/29 und 1310/341 aus dem Überschwemmungsgebiet herauszunehmen.</p>	<p>Die mit der Festsetzung eines ÜSG verbundenen Restriktionen entfalten aus Sicht des Verhandlungsleiters keinen Sinn. Die Funktionstüchtigkeit des Dükers wird durch die Wasserstraßen- und Schifffahrtsverwaltung gewährleistet. Bei der Festsetzung des ÜSG der Oker wurde der Düker nicht mit einbezogen. Wasserwirtschaftliche Gründe, das Flurstück 168/30 in das ÜSG einzubeziehen sind nach der Erörterung nicht erkennbar.</p> <p>Das Flurstück 168/29 ist deutlich größer als die wasserbaulichen Anlagen; hier breitet sich die Schunter flächenhaft aus. Die Verhältnisse werden anhand von Kartenausschnitten veranschaulicht. Die planfestgestellten Unterhaltungserfordernisse sind auch nach Festsetzung des ÜSG uneingeschränkt zulässig. Flurstück 1310/341 wird komplett überflutet und ist auch bereits jetzt Bestandteil des festgesetzten ÜSG. Es gilt analog das Gleiche wie für das Flurstück 168/29.</p>
<p>Landwirtschaftskammer Niedersachsen, Bezirksstelle Braunschweig, Fachgruppe 2 vom 05.06.2023</p> <p>Der bereits vorläufig gesicherte Bereich des Überschwemmungsgebiets der Schunter im Stadtgebiet Braunschweig soll auf Grundlage des § 76 WHG i. V. m. § 115 NWG durch eine Verordnung neu festgesetzt werden. Die dazugehörigen Kartenwerke sowie der Verordnungstext liegen dafür aus.</p> <p>Als Träger öffentlicher Belange werden wir in diesem Verfahren beteiligt. Nach Durchsicht o. g. Unterlagen sowie Rücksprache mit der Interessenvertretung der örtlichen Landwirtschaft nehmen wir zu den von uns zu vertretenden Belangen wie folgt Stellung:</p> <p>Wir begrüßen es, dass sich die Verordnung auf die grundlegend geltenden Maßgaben des WHG und NWG beschränkt. Die unter § 3 genannten Ausnahmen begrüßen und unterstützen wir zudem. Insgesamt wäre es aus landwirtschaftlicher Sicht wünschenswert, außerhalb dieses Verfahrens aber in thematischer Ergänzung dazu zu prüfen, ob die Errichtung von Sammel- oder Rückhaltebecken zur Feldberegnung einen weiteren Baustein im Rahmen des regionalen Wassermanagements darstellen kann. Dadurch können Retentionsräume geschaffen, Überflutungsbereiche verringert und die effiziente Wasser- und Nährstoffnutzung in ländlichen Räumen und auf landwirtschaftlichen Flächen gefördert werden.</p> <p>Grundsätzliche <u>Bedenken erheben wir</u> gegen den Entwurf der Verordnung und die Ausweisung des ÜSG <u>nicht</u>.</p>	<p>Stellungnahme wird zur Kenntnis genommen.</p>
<p>Deutsche Bahn AG, Baurecht II, CR.R O42 vom 05.06.2023</p> <p>Die DB AG, DB Immobilien, als von der DB Netz AG bevollmächtigtes Unternehmen, übersendet Ihnen hiermit folgende Gesamtstellungnahme der Träger öffentlicher Belange zum o. g. Verfahren: Die Festsetzung des o. g. Überschwemmungsgebietes nehmen wir zur Kenntnis. Seitens der DB AG werden <u>keine Anregungen oder Bedingungen</u> vorgebracht.</p> <p>Wir bitten um weitere Beteiligung im Verfahren. Zudem bitten wir für weitere Beteiligungen zu beachten, dass die DB Immobilien die einzige Eingangsstelle der DB AG für Beteiligungen von Trägern öffentlicher Belange ist. TÖB-Beteiligungen und Bauantragsverfahren sind an die o. g. Adresse oder an das Funktionspostfach DB.DBImm.NL.Hmb.Postfach@deutschebahn.com zu richten, um Verzögerungen in der Bearbeitung zu vermeiden. Vielen Dank.</p>	<p>Stellungnahme wird zur Kenntnis genommen.</p>
<p>Eisenbahn-Bundesamt vom 23.06.2023</p> <p>Ihr Schreiben ist am 24.04.2023 beim Eisenbahn-Bundesamt eingegangen und wird hier unter dem o. a. Geschäftszeichen bearbeitet. Ich danke Ihnen für meine Beteiligung als Träger öffentlicher Belange.</p>	<p>Stellungnahme wird zur Kenntnis genommen.</p>

<p>Das Eisenbahn-Bundesamt ist die zuständige Planfeststellungsbehörde für die Betriebsanlagen und die Bahnstromfernleitungen (Eisenbahninfrastruktur) der Eisenbahnen des Bundes. Es prüft als Träger öffentlicher Belange, ob die zur Stellungnahme vorgelegten Planungen bzw. Vorhaben die Aufgaben nach § 3 des Gesetzes über die Eisenbahnverkehrsverwaltung des Bundes berühren. Die Belange des Eisenbahn-Bundesamtes werden von der Festsetzung des Überschwemmungsgebietes für einen Teilbereich der Schunter in Braunschweig nicht berührt. <u>Insofern bestehen keine Bedenken.</u></p> <p>Dort wo das genannte Überschwemmungsgebiet Eisenbahnstrecken berührt, ist sicherzustellen, dass bei der Realisierung der Planung weder die Substanz der Eisenbahnbetriebsanlagen noch der darauf stattfindende Eisenbahnverkehr gefährdet wird.</p> <p>Sofern dies nicht ohnehin veranlasst worden sein sollte, wird die Beteiligung über die Infrastrukturbetreiberin DB Netz AG, Regionalbereich Nord, Lindemannallee 3 in 30173 Hannover als Trägerin öffentlicher Belange und als Grundstückseigentümerin die Deutsche Bahn AG, DB Immobilien, Region Nord, Hammerbrookstraße 44 in 20097 Hamburg empfohlen. Denn das Eisenbahn-Bundesamt prüft nicht die Vereinbarkeit Ihrer Planungen aus Sicht der Betreiber der Eisenbahnbetriebsanlagen.</p>	
<p>Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz – Betriebsstelle Süd vom 23.06.2023</p> <p>Ich möchte Ihnen trotz der bereits abgelaufenen Frist zu Ihrem Schreiben vom 25.04.2023 mitteilen, dass seitens des NLWKN <u>keine Bedenken</u> gegen die Festsetzung des Überschwemmungsgebietes der Schunter bestehen. Für die verspätete Rückmeldung möchte ich mich entschuldigen.</p> <p>Die Abweichung zu den Arbeitskarten wurde im Vorfeld mit Frau Bindick (NLWKN – Bst. Süd) abgestimmt, so dass keine weiteren Anmerkungen bestehen.</p> <p>Ich bitte Sie den NLWKN gerne über das Postfach Beteiligung.Sued@nlwkn.niedersachsen.de im weiteren Verfahren zu beteiligen. Vielen Dank.</p>	<p>Stellungnahme wird zur Kenntnis genommen.</p>

Stellungnahmen Verbände / Vereinigungen	Ergebnis der Erörterung
<p>Niedersächsisches Landvolk, Braunschweiger Land e. V. vom 14.06.2023</p> <p>Wir haben mit E-Mailschreiben vom 24. April 2023 die Ankündigung der Verordnung erhalten und den Verordnungsentwurf und die dazugehörigen Unterlagen dem Internet entnommen. Nach Durchsicht und Rücksprache mit der hiesigen Landwirtschaft teilen wir Ihnen folgende Anregungen und Bedenken gegen den Verordnungsentwurf mit:</p> <p><u>§ 3 Ausnahmen:</u></p> <p>a) Das Lagern von Stroh-, Heu- und Silageballen ist auch über den Winter hinaus eine gängige landwirtschaftliche Praxis und sollte daher ganzjährig genehmigt werden.</p> <p>b) Die Dauer des Zwischenlagerns von Zuckerrüben ist auf vier Wochen zu verlängern.</p> <p><u>Drainagen:</u></p> <p>Ein Teil der überplanten, landwirtschaftlich genutzten Flächen, ist mit einer intakten Drainage ausgestattet. Die Drainagen münden in Gräben. Die Unterhaltung/Erhaltung und Neubau von Drainagen muss zukünftig möglich sein. Ein Rückstau für die Feldinteressentschaftsgräben und Drainagen ist zu unterbinden.</p>	<p>Anders als bei der Gebietsfestsetzung, also der räumlichen Abgrenzung des ÜSG, gibt es bei den allgemein zugelassenen Ausnahmen ein Ermessen der zuständigen Behörde, das nach § 78 a Absatz 4 WHG eröffnet wird: Die zuständige Behörde kann Maßnahmen nach § 78 a Absatz 1 Satz 1 Nummer 1 bis 8 allgemein zulassen. Vor diesem Hintergrund wird die Einwendung gewürdigt.</p> <p>Zu § 3 a: Im Zeitraum vom 1. Oktober bis zum 31. März besteht gegenüber dem im Verordnungsentwurf gestatteten Zeitraum ein erhöhtes Risiko für Hochwasserereignisse. Die Begrenzung des Zeitraums hat insofern einen wasserwirtschaftlichen Hintergrund. Die Erweiterung des Zeitraums würde auch Zeiten mit einem erhöhten Hochwasserrisiko erfassen. Hier müssen die Schutzziele des ÜSG (§§ 78/78a WHG) gegen die landwirtschaftliche Praxis abgewogen werden.</p> <p>Der Anbau von Zuckerrüben im ÜSG spielt nach den Aussagen der Anwesenden keine besondere Rolle im festzusetzenden ÜSG. Ein Anbau ist im Bereich Harxbüttel, nördlich der Schunter denkbar. Eine Verlängerung der Lagerzeit auf vier Wochen nach der Rodung, wie vom Landvolk erbeten, begegnet keinen grundsätzlichen Bedenken.</p>

<p><u>Wegeunterhaltung:</u></p> <p>Die landwirtschaftlich genutzten Flächen sind mit einem intakten Wegenetz ausgestattet, welches sich im Überflutungsgebiet in Teilbereichen wiederfindet. Hier ist es dringend erforderlich, dass die Unterhaltungsmöglichkeit für die Interessentschaften bestehen bleiben.</p> <p>Die überplanten Flächen werden überwiegend landwirtschaftlich genutzt. Hochwertige, landwirtschaftliche Nahrungsmittel werden in diesem Bereich produziert. Es muss sichergestellt sein, dass die ackerbauliche Nutzung zur Produktion dieser Lebensmittel ermöglicht wird.</p> <p>Durch das ÜSG zeichnet sich evtl. für die angrenzenden Feldinteressentschaften ein Mehrunterhaltungsaufwand für die Gräben, Wege und Drainageeinläufen ab. Diese aufkommenden Mehrunterhaltungsaufwendungen sind zukünftig zu thematisieren und einvernehmlich zu gestalten.</p> <p>Einige Wirtschaftsgebäude sowie Wohnhäuser befinden sich in dem überplanten Überschwemmungskorridor. Hier bedarf es einer Klärung, inwiefern die Mehrunterhaltungsaufwendungen/Entwicklungen für die Zukunft entschädigt werden. Die ordnungsgemäße landwirtschaftliche Produktion muss weiterhin uneingeschränkt möglich sein.</p> <p>Die <u>Zaunbauentwicklung</u>, z. B. die wolfsicheren Zäune, muss in Zukunft erlaubt werden.</p> <p>Es sollte vermieden werden, dass durch die Überschwemmung von landwirtschaftlich genutzten Flächen kein Unrat, Treibholz und sonstige Belastungen ausgehen.</p> <p>Wir bitten um Berücksichtigung der vorgetragenen Bedenken und behalten uns weitere Anregungen vor.</p>	<p><u>Drainagen/Rückstau:</u></p> <p>Ein Teilnehmer merkt zum Rückstau in den Gräben der Feldmarkinteressentschaft Folgendes an: Grund sei eine unzureichende Grabenunterhaltung durch die Stadt. Die Gräben seien seit Jahrzehnten nicht ausreichend von der Stadt gepflegt worden. Es sei schwierig, bei der Stadt eine zuständige Stelle zu ermitteln.</p> <p>Der Leiter des Erörterungstermins benennt die Untere Wasserbehörde (UWB) als zuständige Ansprechpartnerin, die Unterhaltungsmängeln nachgehen würde. Im Übrigen stünde die Grabenunterhaltung nicht in einem unmittelbaren Zusammenhang mit der vorgesehenen Festsetzung des ÜSG der Schunter.</p> <p><u>Wegeunterhaltung, Dränagen</u></p> <p>Die Stellungnahme wird zur Kenntnis genommen. Auch nach der Ausweisung des ÜSG dürfen die Dränagen weiter betrieben und die Wege instandgesetzt werden. Mit der Ausweisung wird lediglich festgestellt, auf welchen Flächen sich das Wasser der Schunter bei Hochwasser ausbreitet. Die tatsächlich überschwemmten Flächen oder die Häufigkeit werden durch die geplante Festsetzung nicht verändert. Ansprüche an die Feststellungsbehörde hinsichtlich etwaiger Mehrunterhaltungsaufwendungen haben insofern auch keine Rechtsgrundlage.</p> <p><u>Zaunbau:</u></p> <p>Anmerkung eines Teilnehmers zur bisher erlaubten Zaunhöhe.</p> <p>Nach der NBauO sei auch das Aufstellen höherer Zäune (bspw. zum Schutz von Schafen) erlaubt.</p> <p>Der Leiter des Erörterungstermins äußert sich hierzu wie folgt:</p> <p>Die Errichtung von Knotengitterzäunen oder hohen wolfskehrenden Zäunen ist nicht ortsüblich. Es besteht die Gefahr der Auffangung von Unrat und Treibholz. Durch diese Abflusshindernisse müssen wolfskehrende Zäune im Einzelfall geprüft werden und sind lediglich nach positiver Ermessensausübung genehmigungsfähig. Eine pauschale Zulassung ist aufgrund der potentiellen Stauungs- und Hochwassergefahr nicht vorgesehen. Der Verhandlungsleiter verweist auf das Urteil des VG Münster vom 07.08.2007, das entsprechende Aussagen zur Ortsüblichkeit getroffen habe.</p>
--	--

Stellungnahme Privatpersonen	Ergebnis der Erörterung
<p>Einwendung vom 15.06.2023</p> <p>Hiermit legen wir Einspruch/Widerspruch zu Ihrem Schreiben bzgl. Überschwemmungsgebiet Schunter, betreffend Grundstück Butterberg 23 in Braunschweig, ein.</p> <p>Durch die Festsetzung liegt die Grenze des Überschwemmungsgebietes nicht mehr im Haus (vgl. vorläufige Sicherung aus 2021), sondern an der Hausgrenze (was eine Verbesserung bedeutet). Allerdings ist in unserem Fall nicht zu erkennen, wie die Stadt Braunschweig Ihrer Verpflichtung zum Hochwasserschutz für besiedelte Flächen (vgl. §1 Baugesetzbuch), sowie der Gefahrenabwehr (vgl. §1 Abs1 Nds. SOG) nachkommt.</p> <p>Vielmehr wird im Oberlauf der Schunter freie Sickerfläche bebaut. Trotz vorgeschriebener Regenrückhaltesysteme sind diese nicht annähernd so leistungsfähig wie nicht bebaute Flächen, um Wassermengen lang und starker Regenperioden zu speichern (vgl. Regenmengen Juli 2002</p>	<p>Die Erörterung erfolgt auf Grundlage eines entsprechenden Kartenausschnitts, der dieser Niederschrift beigelegt sind. Der Leiter der Erörterung äußert, dass grundsätzlich das Bestreben bestehen würde, das Gebäude aus dem ÜSG auszuschließen.</p> <p>Der Einwender stellt die Frage, warum die betroffenen Gebäude plötzlich als ÜSG ausgewiesen werden würden und vergleicht das Prozedere mit einer Enteignung. Er bittet um die Angleichung der Hochwasserlinie, um selber Schutzmaßnahmen gegen Hochwasser vornehmen zu können (Wall etc.).</p> <p>Der Leiter der Erörterung erklärt, dass ein privater Hochwasserschutz direkt am Objekt meistens möglich und zielführend sei. Bis auf die Ausklammerung des Gebäudes bestünde keinerlei Spielraum bei der Ausweisung des ÜSG. Es liegt bei der Gebietsausweisung keine Ermessensentscheidung vor. Die Formulierungen des § 76 WHG i.V. mit § 115 NWG fordern von der zuständigen Behörde, die bei einem 100 jährlichen Hochwasser überschwemmten Gebiete</p>

<p>und Mai 2013), was für die Hochwasser betroffenen Bereiche, also auch für uns, eine weitere Verschlechterung bedeutet.</p> <p>Des Weiteren wird uns durch die Ausweisung des Grundstückes als Überschwemmungsgebietes die Möglichkeit genommen, gemäß §5 Abs. 2 WHG eigene, geeignete Maßnahmen zum Hochwasserschutz zu treffen.</p> <p>Wir bitten um Prüfung und Herausnahme unseres Grundstückes aus dem Überschwemmungsgebiet, ggf. durch einen Einzelfall Entscheid, um unser Haus und Grundstück schützen zu können bzw. den Wert zu erhalten.</p> <p>Alternativ fordern wir eine geeignete Maßnahme zum Hochwasserschutz durch die Stadt Braunschweig</p>	<p>festzusetzen. Grundlage der UWB in Niedersachsen sind die Arbeitskarten des NLWKN. Es bestünde nur ein begrenzter Beurteilungsspielraum, der durch fachliche Überlegungen und mit Blick auf die Genauigkeiten auszuüben sei. Ein „Korridor“ sei insofern gesetzlich nicht vorgesehen. Wenn im Einzelfall privater Hochwasserschutz z.B. im eigenen Garten geplant sei, müsse hierfür ein Antrag auf eine bauliche Anlage im ÜSG mit erforderlicher Kompensation gestellt werden. Solche Maßnahmen sind folglich auch bei Ausweisung des ÜSG möglich, sofern sie die Zulässigkeitsvoraussetzungen der §§ 78 und 78 a WHG erfüllen und hierfür eine Zulassung im Einzelfall erteilt wurde.</p> <p>Der Einwender äußert sich kritisch zum Ausbau der Kleingärten und Industrieflächen, während Hausbesitzer immer mehr Nachteile durch neue ÜSG Ausweisungen erfahren würden.</p> <p>Der Leiter der Erörterung merkt an, dass die Ausweisungen keine Ermessensentscheidung, sondern eine Pflichtaufgabe ist, die auf Grundlage der Arbeitskarten des NLWKN beruht. Der NLWKN berücksichtigt die tatsächlich am Gewässer vorgefundenen Verhältnisse. In Niedersachsen werden auch nur die Mindestforderungen des Wasserhaushaltsgesetzes bei der Ermittlung der Gebiete zugrunde gelegt.</p> <p>Einen Zuschlag für den Klimawandel gibt es nicht.</p> <p>Die UWB hat nach dem Weihnachtshochwasser die Berechnungen als korrekt bestätigen können.</p> <p>Der Einwender merkt kritisch an, dass eine Verwallung bei der Renaturierung zu hoch gebaut sei.</p> <p>Die UWB kennt die Situation und hat den Wasserverband Mittlere Oker aufgefordert, die Verwallung auf das zugelassene Maß zurückzubauen. Auswirkungen auf das 100 jährliche Hochwasser erkennt der Verhandlungsleiter nicht.</p> <p>Ein Teilnehmer stellt die Frage, ob alle Maßnahmen zum Hochwasserschutz ausgeschöpft seien, sodass nur die zwingend notwendigen Flächen zur Neuausweisung anstünden. Der Verhandlungsleiter erklärt hierzu Folgendes: Grundsätzlich sind die tatsächlich am Gewässer vorgefundenen Verhältnisse zugrunde zu legen. Die Maßnahmen zur Gewährleistung des Hochwasserschutzes seien eine Daueraufgabe. Die Stadt hat jüngst die Engpassstellen im Bereich der Schunter überprüft. An mehreren Stellen sind Gehölzentnahmen vorgesehen, sobald die Brut- und Setzzeit vorbei ist.</p> <p>Auch werde ein Hochwasserrückhaltebecken an der Wabe diskutiert, aber nicht an der Schunter.</p> <p>Eine Bestätigung, dass alle denkbaren Maßnahmenoptionen ausgeschöpft seien, kann in der Form nicht abgegeben werden und ist auch nicht Voraussetzung für die Ausweisung des ÜSG.</p> <p>Der Einwender äußert sich kritisch zu den Renaturierungen Richtung Rühme (südlich A2). Mit dem Anlegen des „Bergs“ sei erhebliche Fläche verloren gegangen.</p> <p>Der Leiter der Erörterung nimmt wie folgt Stellung:</p> <p>In der Gesamtbilanz wurde im Rahmen der Renaturierung zusätzlicher Retentionsraum geschaffen und die Hochwassersituation/der Abfluss durch die Maßnahmen in dem zuvor erfolgten Planfeststellungsverfahren verbessert.</p> <p>Grundsätzlich sei aber richtig, dass jede Geländeerhöhung im Überschwemmungsgebiet erst einmal bedenklich sei und daher einer Genehmigung bedürfe. Im vorliegenden Fall sind die Nachteile kompensiert worden.</p> <p>Die Einwendung bleibt bestehen.</p>
<p>Einwendung vom 13.06.2023</p>	<p>Stellungnahme wird zur Kenntnis genommen und auf die ähnliche Situation wie beim Vorredner verwiesen.</p>

<p>Hiermit lege ich Einwendung zu der Neuberechnung bzgl. des Überschwemmungsgebietes Schunter, betreffend Grundstück Butterberg 22 in Braunschweig, ein.</p> <p>Begründung:</p> <p>Sie haben mit der letzten Berechnung zwar den Überflutungsbereich aus dem bebauten Bereich meines Grundstückes herausgenommen und direkt an die Bebauungsgrenze gelegt, das ist aber immer noch ungünstiger, als 2003, als ich die Immobilie erworben habe, was den Wert der Immobilie und des Grundstückes wesentlich mindert und zu einer Verteuerung oder gar einer Unversicherbarkeit über die Wohngebäudeversicherung führen kann.</p> <p>In den vergangenen Jahren wurden von der Stadt Braunschweig immer mehr Baugebiete für Wohn- und Gewerbeflächen ausgewiesen und erschlossen, für die im Oberlauf der Schunter und deren Zuflüsse keine ausreichenden Ausgleichsflächen geschaffen wurden. Ferner wurde die Schunter z.B. im Bereich Schuntersiedlung/Schunteraue, angrenzend an die Straße Butterberg renaturiert, wodurch ein Abfließen von Wasser ggf. verzögert wird.</p> <p>Es kann nicht sein, dass Neubaugebiete und andere Maßnahmen mit den negativen Einflüssen auf den Hochwasserschutz genehmigt werden und die Eigentümer von Bestandsgrundstücken und -bebauungen dadurch benachteiligt und sich quasi selber überlassen werden.</p> <p>Es ist nicht zu erkennen, welche Maßnahmen die Stadt Braunschweig gemäß §1 BauGB ergreift, um den Bestand zu schützen.</p> <p>Ich bitte Sie um neue Prüfung/Berechnung, ob mein Grundstück aus dem Überflutungsbereich herausgenommen werden kann!</p> <p>Wir bitten um direkte Einbindung und Benachrichtigung bei anstehenden nächsten Schritten.</p>	<p>Einwendung bleibt bestehen.</p>
<p>Einwendung vom 15.06.2023</p> <p>Hiermit legen wir Einspruch/Widerspruch zu Ihrem Schreiben bzgl. Überschwemmungsgebiet Schunter, betreffend Grundstück Butterberg 21 in Braunschweig, ein.</p> <p>Durch die Festsetzung liegt die Grenze des Überschwemmungsgebietes nicht mehr im Haus (vgl. vorläufige Sicherung aus 2021), sondern an der Hausgrenze (was eine Verbesserung bedeutet).</p> <p>Allerdings ist in unserem Fall nicht zu erkennen, wie die Stadt Braunschweig Ihrer Verpflichtung zum Hochwasserschutz für besiedelte Flächen (vgl. §1 Baugesetzbuch), sowie der Gefahrenabwehr (vgl. §1 Abs1 Nds. SOG) nachkommt</p> <p>Vielmehr wird im Oberlauf der Schunter freie Sickerfläche bebaut. Trotz vorgeschriebener Regenrückhaltesysteme sind diese nicht annähernd so leistungsfähig wie nicht bebaute Flächen, um Wassermengen lang und starker Regenperioden zu speichern (vgl. Regenmengen Juli 2002 und Mai 2013), was für die Hochwasser betroffenen Bereiche, also auch für uns, eine weitere Verschlechterung bedeutet.</p> <p>Des Weiteren wird uns durch die Ausweisung des Grundstückes als Überschwemmungsgebietes die Möglichkeit genommen, gemäß §5 Abs. 2 WHG eigene, geeignete Maßnahmen zum Hochwasserschutz zu treffen.</p> <p>Wir bitten um Prüfung und Herausnahme unseres Grundstückes aus dem Überschwemmungsgebiet, ggf. durch einen Einzelfall Entscheid, um unser Haus und Grundstück schützen zu können, bzw. den Wert zu erhalten. Alternativ fordern wir eine geeignete Maßnahme zum Hochwasserschutz durch die Stadt Braunschweig</p>	<p>Stellungnahme wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Die Einwendung bleibt bestehen.</p>

<p>Einwendung vom 04.05.2023</p> <p>Vielen Dank für die untenstehende Mail.</p> <p>Und ganz besonderen Dank, dass Sie die Hochwassersituation am Flachsrottenweg neu bewertet haben. Der neue Wall zeigt seine Wirkung.</p> <p>Ich habe bereits die Nachbarn darüber informiert, dass wir "raus" sind.</p> <p>Ihre neue Festlegung passt damit auch zu unserer Einschätzung, sodass wir keine Einwände gegen die überarbeiteten Pläne haben.</p>	<p>Der Einwender bedankt sich im Namen der Anwohner für die Verwallung am Flachsrottenweg. Es sei ein deutlicher Rückgang der Überschwemmungsgrenze zu bemerken.</p> <p>Es wird die Frage geäußert, warum in diesem speziellen Fall die Möglichkeit eines Walls bestanden hätte und solche Maßnahmen an anderen Orten nicht getätigt werden könnten.</p> <p>Der Leiter der Erörterung erklärt, dass am Flachsrottenweg die Möglichkeit bestanden hatte, Bodenaushub aus der benachbarten Renaturierung zweckgerichtet ortsnahe einzubauen. Städtische Flächen hätten dafür zur Verfügung gestanden. Auch eine Verwallung bedarf eines wasserrechtlichen Feststellungsverfahrens, in welchem die Auswirkungen geprüft werden. Das war im vorliegenden Fall im Planfeststellungsverfahren für die Renaturierung möglich. Etwas Vergleichbares hat es an anderen Orten nicht gegeben.</p> <p>Es besteht weiterhin kein Einwand.</p>
<p>Einwendung vom 02.04.2023</p> <p>Ich möchte heute Einspruch einlegen gegen das neu festgesetzte Überschwemmungsgebiet der Schunter im Bereich Braunschweig Bienrode Altmarkstr 36A.</p> <p>Es liegt offensichtlich ein Arbeitsfehler bei der Erstellung der Karten vor. Ich bitte Sie diese Fehler zu korrigieren und die Karte den realen Gegebenheiten anzupassen.</p> <p>Begründung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die dargestellten neuen Überflutungsflächen basieren offensichtlich auf der Verbindung von erfassten Referenzpunkten ohne die tatsächlichen Höhenprofile der Örtlichkeit zwischen den Referenzpunkten zu erfassen. Nur so scheint es erklärbar, dass wagerechten Flächen (insbesondere die Terrassenfläche und die EG-Fläche von Altmarkstr 36A) in Ihrer neuen Planung diagonal durchtrennt und teilweise vom Hochwasser erfasst werden, teilweise aber nicht erfasst werden. - Der Boden der angeblich vom Hochwasser betroffenen Terrassen und EG-Flächen liegt eindeutig und mit bloßem Auge deutlich erkennbar über den Garten- und Straßenflächen, die Ihrer Planung nach nicht vom Hochwasser betroffen sind. Niederschlagswasser fließt problemlos und nachweislich von den fälschlich blau gefärbten Flächen auf die weiß gefärbten nicht betroffenen Flächen ab. Der Fehler ist somit offensichtlich. <p>Bei Bedarf können Sie sich gerne vor Ort von den Gegebenheiten überzeugen.</p> <p>Ich halte die Karte noch in weiteren Punkten für unkorrekt. Insbesondere stellt die Brücke vor Altmarkstr 36A eine Erhöhung dar, die deutlich über der nicht vom Hochwasser erfassten Straße liegt. Trotzdem scheint die Brücke bei Hochwasser überflutet zu werden, was ich für unplausibel halte. Dieser Fehler ist für mich allerdings nicht von Belang.</p> <p>In der Anlage können Sie sehen, um welche Korrekturen (gelbe Markierungen) ich bitte.</p>	<p>Das Gebäude wird bei der abschließenden Bestimmung der Grenzen des ÜSG ausgeschlossen.</p> <p>Dem Einwand wird entsprochen.</p> <p>Ein entsprechender Kartenausschnitt wird gezeigt.</p> <p>Der Einwender wendet ein, es wäre mit bloßem Auge ersichtlich, dass die Berechnungen zum Höhenprofil nicht exakt seien.</p> <p>Das NLWKN erläutert den Anwesenden daraufhin die Details der Berechnungsgrundlage. Vereinzelt Ungenauigkeiten würden aufgrund des Berechnungsprozederes vorkommen, daher bestünde die Notwendigkeit der nachträglichen Überprüfung durch die UWB und die ggf. erforderlichen Anpassungen im Rahmen des Erörterungstermins.</p>
<p>Einwendung vom 15.06.2023</p> <p>Ich bin Eigentümerin der folgenden Grundstücke:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Thune Blatt 1142: • Ich bin als Eigentümer mehrfach nachteilig betroffen. • Ich erhebe Einwendungen gegen die Festsetzung des Überschwemmungsgebietes auf meinen Grundstücken. 	<p>Die Erörterung erfolgt auf Grundlage eines entsprechenden Kartenausschnitts, der dieser Niederschrift beigelegt sind.</p> <p>Der Leiter der Erörterung erklärt, dass bei der Planung der Festsetzung bereits berücksichtigt worden sei, die Begradigung der Linie so gut wie möglich umzusetzen und bei Gebäuden zu entscheiden, ob diese innerhalb oder außerhalb des Überschwemmungsgebietes liegen.</p> <p>Die Einwenderin gibt zu bedenken, das Gebäude liege auf einer Höhe und die Ausweisung folge keiner nachvollziehbaren Logik.</p> <p>Die Herausnahme des Gebäudes sei, laut dem Leiter der Erörterung, evtl. eine Möglichkeit nach einer Prüfung der Verhältnisse vor Ort.</p>

<ul style="list-style-type: none"> • Die Festsetzung des Überschwemmungsgebietes ist mit der Eigentumsgarantie aus Artikel 14 Grundgesetz unvereinbar, weil sie in enteignender Weise in Rechte als Grundstückseigentümer eingreift. • Ich fordere, dass meine Grundstücke aus dem Überschwemmungsgebiet ausgenommen oder teilweise ausgenommen werden. <p>Die Festsetzung des Überschwemmungsgebietes auf meinem Grundstück bedeutet:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erhebliche Eingriffe in Freiheit und Eigentum für mich als Grundstückseigentümer • Eine Gefährdung meines Eigentums • Wirtschaftliche und finanzielle Nachteile • Eine Einschränkung eigener Schutzmaßnahmen für mein Eigentum gegen Hochwasser und dass ich dadurch einem vermeidbaren Sicherheitsrisiko ausgesetzt bin • Dass künftig keine Gebäude- oder Hausratversicherung mehr abgeschlossen werden kann. Und wenn, dann nur zu horrenden Versicherungsprämien • Eine Wertminderung und Nutzungsbeeinträchtigung meiner Grundstücke und der Immobilie • Dass die betroffenen Grundstücke damit praktisch wertlos werden, weil unverkäuflich und nicht zu beleihen • Eine Minderung meiner Wohn- und Lebensqualität durch die Nutzungseinschränkungen (z. B. Pflanzen von Bäumen für den Schutz von Insekten und Vögeln) • Das sich mein Haus laut ihrer Feststellung auf einer baldigen „Hallig“ befindet. Ich stelle in Frage, inwieweit ihre vorläufige Feststellung des möglichen Überschwemmungsgebietes auf meinen oben genannten Flurstücken richtig ist. Anwohner und Nachbarn im Wilsedeweg liegen „trocken“ und hier soll das Wasser in meinem Wohnhaus stehen. Laut ihrer vorläufigen Feststellung sind mehr als 1/3 meiner Wohn- und Nutzgebäude betroffen. Ich fordere eine Erörterung dieses Sachverhaltes, da mir dies mehr als unschlüssig erscheint. <p>Eine Einbeziehung meines bewohnten Grundstücks ist unverhältnismäßig, da ein vorbeugender Hochwasserschutz wesentlich effektiver ist, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Sicherung einer maximal möglichen Abflusskapazität, keine Querbebauung durch Teiche entgegen der Fließrichtung wie sie in Thune stattgefunden hat • Den Abflussquerschnitt freihalten • Das Entfernen der Totholz- und Treibholzsperrern • Das Erhalten oder Wiederherstellen der Schunteraltarme (hier wird bisher nicht das mögliche Volumen genutzt). Arme sind nach wie vor „trocken gelegt“, eine Reaktivierung würde das Wasser auf die bereits früheren Flächen ableiten können. • Den geplanten Brückenneubau so zu gestalten, dass der Hochwasserabfluss dadurch nicht mehr behindert wird (an dem Brückenfeiler in der Mitte sammelt sich Totholz usw., sodass ein ungehinderter Ablauf nicht mehr möglich ist). <p>Es kann nicht sein, dass Grundstückseigentümer, die seit Jahrzehnten dort wohnen und ihre Existenz mühsam aufgebaut haben, auf einmal per Verordnung zu einem Überschwemmungsgebiet mit enteignungsgleichen Konsequenzen überplant werden.</p> <p>Ohnehin kann durch den vorhandenen Hochwasserschutz der eingefriedeten Grundstücke kein Hochwasser durchfließen.</p> <p>Daraus lässt sich eine fehlerhafte Abwägung für eine Festsetzung der betreffenden Grundstücke ableiten.</p> <p>Es gibt zudem am Schunterlauf genügend Flächen, die sich als Überschwemmungsreserve nutzen lassen.</p>	<p>Der Vorschlag wird angenommen und es wird sich auf eine Vor-Ort-Besichtigung im April geeinigt.</p> <p>Die Einwendung bleibt bestehen.</p>
--	---

<p>Als betroffener Anwohner und Grundstückseigentümer bitte ich daher eindringlich von der Festsetzung eines Überschwemmungsgebietes auf meinen Grundstücken abzusehen bzw. diese aus dem Geltungsbereich des Plans herauszunehmen.</p>	
<p>Einwendung vom 15.06.2023</p> <p>Ich, der Einwender, wohnhaft im Wilsedeweg 4 a 38110 Braunschweig, OT Thune, bin Eigentümer der folgenden Grundstücke:</p> <p>Blatt Nr. 976 547 471 975</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ich bin als Eigentümer mehrfach nachteilig betroffen. • Ich erhebe Einwendungen gegen die Festsetzung des Überschwemmungsgebietes auf meinen Grundstücken. • Die Festsetzung des Überschwemmungsgebietes ist mit der Eigentumsgarantie aus Artikel 14 Grundgesetz unvereinbar, weil sie in enteignender Weise in Rechte als Grundstückseigentümer eingreift. • Ich fordere, dass meine Grundstücke aus dem Überschwemmungsgebiet ausgenommen oder teilweise ausgenommen werden. <p>Die Festsetzung des Überschwemmungsgebietes auf meinem Grundstück bedeutet:</p> <ul style="list-style-type: none"> • erhebliche Eingriffe in Freiheit und Eigentum für mich als Grundstückseigentümer • eine Gefährdung meines Eigentums • eine Gefährdung meiner landwirtschaftlichen Existenz • wirtschaftliche und finanzielle Nachteile • eine Einschränkung eigener Schutzmaßnahmen für mein Eigentum gegen Hochwasser und • dass ich dadurch einem vermeidbaren Sicherheitsrisiko ausgesetzt bin • dass künftig keine Gebäude- oder Hausratversicherung mehr abgeschlossen werden kann. Und wenn, dann nur zu horrenden Versicherungsprämien • eine Wertminderung und Nutzungsbeeinträchtigung meiner Grundstücke und der Immobilien • dass die betroffenen Grundstücke damit praktisch wertlos werden, weil unverkäuflich und nicht zu beleihen • eine Minderung meiner Wohn- und Lebensqualität durch die Nutzungseinschränkungen <p>Eine Einbeziehung meines bewohnten Grundstücks ist unverhältnismäßig, da ein vorbeugender Hochwasserschutz wesentlich effektiver ist, wie z. B:</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Sicherung einer maximal möglichen Abflusskapazität, keine Querbebauung durch Teiche entgegen der Fließrichtung Lahwiese und regelmäßiges Freiräumen, damit der Durchfluss gewährleistet ist (Bild 1-3 im Anhang) • den Abflussquerschnitt freihalten • das Entfernen der Totholz- und Treibholzsperrern • das Erhalten oder Wiederherstellen der Schunteraltarme Am Mühlengraben/Denkmalweg • die Stadt den geplanten Schunterbrückenneubau im Hochwassergebiet so plant und umsetzt, dass der Durchfluss ausreichend bemessen ist - breiter als bisher -, sodass der Hochwasserabfluss nicht mehr behindert wird • beim geplanten Brückenneubau einen Steg für Fischotter/Biber berücksichtigen <p>Es kann nicht sein, dass Grundstückseigentümer, die seit Jahrzehnten dort wohnen und ihre Existenz mühsam aufgebaut haben, auf einmal per Verordnung zu einem Überschwemmungsgebiet mit enteignungsgleichen Konsequenzen überplant werden. Ohnehin kann durch den vorhandenen Hochwasserschutz der eingefriedeten Grundstücke kein Hochwasser durchfließen.</p>	<p>Die Erörterung erfolgt auf Grundlage eines entsprechenden Kartenausschnitts, der dieser Niederschrift beigelegt sind.</p> <p>Der Einwender bemängelt erheblichen Rückstau des Wassers durch das neu gebaute Wehr und die „Querbebauung“ der Teiche und der Brücke.</p> <p>Der Leiter der Erörterung weist darauf hin, dass die Berechnungen des NLWKN realistisch gewesen seien.</p> <p>Zur Thematik der Berechnungen äußert ein Teilnehmer, dass das Weihnachtshochwasser nicht für die Berechnungen zugrunde gelegt werden könne. Stattdessen hätte das Jahrhunderthochwasser aus dem Jahr 2002 als Berechnungsgrundlage verwendet werden sollen.</p> <p>Des Weiteren könne die Wehrtafel nicht vollständig aus dem Hochwasser herausgezogen werden, sodass oft eine mangelhafte Durchflussmöglichkeit gegeben sei. Nach Gespräch mit Hr. Glodniok (Anmerkung der Schriftführerinnen: Geschäftsführer des Wasserverbandes Mittlere Oker) solle dahingehend jedoch in Zukunft eine Änderung stattfinden.</p> <p>Der Leiter der Erörterung erklärt, dass die angesprochenen Kritikpunkte bekannt seien und sichert zu, die Wehrsituation hinsichtlich der Kritik zu überprüfen.</p> <p>Es folgt eine Diskussion um die Hochwassersituation im Jahr 2002 und der Dükeranlage. Aus Sicht der Anwohner könne ein Hochwasser nicht höher als im Jahr 2002 steigen, weil der Düker an seiner Leistungsgrenze gewesen sei.</p> <p>Der Verhandlungsleiter erwidert, dass der Zustand des Dükers im Jahr 2002 nicht bekannt sei. Eine regelmäßige Revision habe es nach den Unterlagen der UWB erst später gegeben. Eine Abflussbehinderung seinerzeit sei nicht auszuschließen. Der Düker ist bei den Berechnungen des NLWKN in seinen tatsächlichen geometrischen Ausmaßen berücksichtigt. Als Fazit weist der Leiter der Erörterung noch einmal darauf hin, dass die Berechnungen des NLWKN als korrekt anzunehmen seien.</p> <p>Der Verhandlungsleiter sagt zu, dass die Situation des Wehrs in ihrer Bedeutung geprüft wird.</p> <p>Die Einwendungen bleiben bestehen.</p>

<p>Daraus lässt sich eine fehlerhafte Abwägung für eine Festsetzung der betreffenden Grundstücke ableiten.</p> <p>Es gibt zudem am Schunterlauf genügend Flächen, die sich als Überschwemmungsreserve nutzen lassen. Das Wehr an der Frickehmühle/Gebäude ist bei Hochwasser nicht regulierbar. Es ist fest eingebaut und nicht automatisch steuerbar. (s. Bild 4-6 im Anhang)</p> <p>Als betroffener Anwohner und Grundstückseigentümer bitte ich daher eindringlich von der Festsetzung eines Überschwemmungsgebietes auf meinen Grundstücken abzusehen bzw. dieses aus dem Geltungsbereich des Plans herauszunehmen.</p>	
<p>Einwendung vom 14.06.2023</p> <p>Hiermit lege ich Einspruch gegen die Festsetzung des Überschwemmungsgebietes ein.</p> <p>Ich bin Eigentümerin des Grundstücks mit der Anschrift Wilsedeweg 6.</p> <p>Ich bin als Grundstückseigentümerin mehrfach nachteilig betroffen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ein Teil meines Grundstücks liegt zwischen zwei bebauten Grundstücken (An der Lahwiese) und wurde bisher als Baulücke und Bauplatz ausgewiesen. Somit entstehen mir wirtschaftliche und finanzielle Nachteile bei der Einbeziehung in den Hochwasserschutz. • Die Nutzung des Grundstücks kann nur noch eingeschränkt erfolgen. • Eine Minderung der Wohn- und Lebensqualität durch die Nutzungseinschränkung. <p>Die Festsetzung des Überschwemmungsgebietes ist mit der Eigentumsgarantie aus Artikel 14 des Grundgesetzes unvereinbar, weil sie in enteignender Weise in meine Rechte als Grundstückseigentümer eingreift. Bei einem Teil meines Grundstückes handelt es sich um eine noch zu schließende Baulücke (Bauplatz).</p> <p>Aus diesem Grund fordere ich, dass mein Grundstück beim Hochwasserschutz in den alten Grenzen belassen wird.</p> <p>Andernfalls benötige ich von Ihnen eine schriftliche Zusage, dass ich im Fall einer Bebauung der Baulücke, keine Repressalien zu erwarten habe.</p>	<p>Die Erörterung erfolgt auf Grundlage eines entsprechenden Kartenausschnitts, der dieser Niederschrift beigelegt sind.</p> <p>Danach ist vorgesehen, dass Gebäude aus dem Überschwemmungsgebiet herauszunehmen, jedoch nicht den Anbau im Norden.</p> <p>Die Einwendung bleibt bestehen.</p>
<p>Einwendung vom 16.06.2023</p> <p>Ich, die Einwenderin, wohnhaft Thunstraße 11 a, in 38110 Braunschweig, OT Thune, bin Eigentümerin des folgenden Grundstückes:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Thune Blatt 537 <ul style="list-style-type: none"> • Ich bin als Eigentümer mehrfach nachteilig betroffen. • Ich erhebe Einwendungen gegen die Festsetzung des Überschwemmungsgebietes auf meinem Grundstück. • Die Festsetzung des Überschwemmungsgebietes ist mit der Eigentumsgarantie aus Artikel 14 Grundgesetz unvereinbar, weil sie in enteignender Weise in Rechte als Grundstückseigentümer eingreift. • Ich fordere, dass meine Grundstücke aus dem Überschwemmungsgebiet ausgenommen oder teilweise ausgenommen werden. <p>Die Festsetzung des Überschwemmungsgebietes auf meinem Grundstück bedeutet:</p>	<p>Die Einwenderin bittet darum, ihr betroffenes Gebäude ebenfalls nach einer Vor-Ort-Besichtigung aus dem ÜSG auszunehmen.</p> <p>Die entsprechende Karte wird angesehen und gemeinsam festgestellt, dass sich das Gebäude der Einwenderin bereits außerhalb der Sicherung befindet.</p> <p>Die Einwenderin äußert daraufhin noch eine Frage zur geforderten Hochwassersicherung für ihre Heizölverbraucheranlage und übt Kritik an dem Bau eines Regenwasserkanals vor Ort.</p> <p>Aufgrund des fehlenden Sachbezugs zum Erörterungstermin bittet der Leiter der Erörterung nach kurzer Erläuterung der angesprochenen Themen um Zurückstellung der Thematik.</p> <p>Die Einwendung bleibt bestehen</p>

- Erhebliche Eingriffe in Freiheit und Eigentum für mich als Grundstückseigentümer
- Eine Gefährdung meines Eigentums
- Wirtschaftliche und finanzielle Nachteile
- Eine Einschränkung eigener Schutzmaßnahmen für mein Eigentum gegen Hochwasser und
- dass ich dadurch einem vermeidbaren Sicherheitsrisiko ausgesetzt bin
- Dass künftig keine Gebäude- oder Hausratversicherung mehr abgeschlossen werden kann. Und wenn, dann nur zu horrenden Versicherungsprämien
- Eine Wertminderung und Nutzungsbeeinträchtigung meiner Grundstücke und der Immobilie
- Dass die betroffenen Grundstücke damit praktisch wertlos werden, weil unverkäuflich und nicht zu beleihen
- Eine Minderung meiner Wohn- und Lebensqualität durch die Nutzungseinschränkungen (z. B. Pflanzen von Bäumen für den Schutz von Insekten und Vögeln)
- Das sich mein Haus laut ihrer Feststellung auf einer baldigen „Hallig“ befindet. Ich stelle in Frage, inwieweit ihre vorläufige Feststellung des möglichen Überschwemmungsgebietes auf meinen oben genannten Flurstücken richtig ist. Anwohner und Nachbarn im Wilsedeweg liegen „trocken“ und hier soll das Wasser in meinem Wohnhaus stehen. Laut ihrer vorläufigen Feststellung sind mehr als 1/3 meiner Wohn- und Nutzgebäude betroffen. Ich fordere eine Erörterung dieses Sachverhaltes, da mir dies mehr als unschlüssig erscheint.
- Das aktuell genutzte Energieträger wie Ölheizungen und Öltanks trotz Abnahme vor ca. zwei Jahren und Erneuerungen nicht mehr den Sicherheitsvorschriften entsprächen. Dies ist mit erheblichen Mehrkosten und Aufwand verbunden. Wer zahlt das?

Eine Einbeziehung meines bewohnten Grundstücks ist unverhältnismäßig, da ein vorbeugender Hochwasserschutz wesentlich effektiver ist, wie z. B:

- Die Sicherung einer maximal möglichen Abflusskapazität, keine Querbebauung durch Teiche entgegen der Fließrichtung wie sie in Thune stattgefunden hat
- Den Abflussquerschnitt freihalten
- Das Entfernen der Totholz- und Treibholzsperrern
- Das Erhalten oder Wiederherstellen der Schunteraltarme (hier wird bisher nicht das mögliche Volumen genutzt). Arme sind nach wie vor „trocken gelegt“, eine Reaktivierung würde das Wasser auf die bereits früheren Flächen ableiten können.
- Den geplanten Brückenneubau so zu gestalten, dass der Hochwasserabfluss dadurch nicht mehr behindert wird (an dem Brückenfeiler in der Mitte sammelt sich Totholz usw., sodass ein ungehinderter Ablauf nicht mehr möglich ist.

Es kann nicht sein, dass Grundstückseigentümer, die seit Jahrzehnten dort wohnen und ihre Existenz mühsam aufgebaut haben, auf einmal per Verordnung zu einem Überschwemmungsgebiet mit enteignungsgleichen Konsequenzen überplant werden.

Ohnehin kann durch den vorhandenen Hochwasserschutz der eingefriedeten Grundstücke kein Hochwasser durchfließen.

Daraus lässt sich eine fehlerhafte Abwägung für eine Festsetzung der betreffenden Grundstücke ableiten.

Es gibt zudem am Schunterlauf genügend Flächen, die sich als Überschwemmungsreserve nutzen lassen.

Als betroffener Anwohner und Grundstückseigentümer bitte ich daher eindringlich von der Festsetzung eines Überschwemmungsgebietes auf meinen Grundstücken abzusehen bzw. dieses aus dem Geltungsbereich des Plans herauszunehmen.

<p>Einwendung vom 15.06.2023</p> <p>Sehr geehrte Damen und Herren,</p> <p>ich bin Eigentümer des Grundstücks mit der Anschrift Thunstraße 13 und 13b in 38110 Braunschweig.</p> <p>Als Grundstückseigentümer bin ich von der geplanten Änderung mehrfach betroffen. Ich erhebe daher Einwendungen gegen die Festsetzung des Überschwemmungsgebietes auf meinen Grundstücken. Die Festsetzung ist mit der Eigentumsgarantie aus Artikel 14 Grundgesetz unvereinbar, weil sie in enteignender Weise in die Rechte als Grundstückseigentümer eingreift. Ich fordere daher, dass meine Grundstücke aus dem neu festgesetzten Überschwemmungsgebiet ausgenommen werden.</p> <p>Diese Neufestsetzung des Überschwemmungsgebietes auf meinen Grundstücken bedeutet einen erheblichen Eingriff in Freiheit und Eigentum für mich als Grundstückseigentümer sowie eine Gefährdung meines Eigentums und meiner landwirtschaftlichen Existenz. Ebenso ergeben sich erhebliche wirtschaftliche und finanzielle Nachteile.</p> <p>Ferner bedeutet es eine Einschränkung eigener Schutzmaßnahmen für mein Eigentum, dadurch bin ich einem höheren Sicherheitsrisiko ausgesetzt. Zukünftig werden ich keine Gebäude- oder Hausratsversicherung mehr abgeschlossen bekommen. Die Wertminderung und Nutzungsbeeinträchtigungen der Grundstücke und der Immobilien machen die betroffenen Grundstücke praktisch wertlos, unverkäuflich und nicht zu beleihen.</p> <p>Die Einbeziehung meiner betroffenen Grundstücke in die Neufestsetzung des Überschwemmungsgebietes ist unverhältnismäßig. Ein vorbeugender Hochwasserschutz ist hier wesentlich effektiver, wie die Sicherung einer maximalen möglichen Abflusskapazität. Hier möchte ich die Zustände der Gräben dringend anmahnen. Diese werden seit Jahrzehnten nur noch gemulcht. Die Grabensohle ist viel zu hoch, sodass die Gräben ihre Aufgabe gar nicht mehr erfüllen können. Des Weiteren muss der Abflussquerschnitt der Schunter freigehalten werden, ebenso müssen Totholz- und Treibholzsperrungen entfernt werden.</p> <p>Den geplanten Brückenneubau bitte ich so zu gestalten, dass der Hochwasserabfluss dadurch nicht mehr behindert wird.</p> <p>Die Anlage des „neuen“ Sehunterarmes sollte hier eigentlich grundsätzlich Entlastung geben, im Zuge dieser Arbeiten wurde auch eine automatische Wehrsteuerung eingebaut, die nicht funktionsfähig ist (Sensor fehlerhaft montiert, dieser Missstand dauert jetzt schon über 2 Jahre!). Ebenso ist die „alte“ Wehranlage der Frickenmühle nicht mehr funktionsfähig. Hier könnte zusätzlich Entlastung im Bereich Abfluss geschaffen werden.</p> <p>Zudem gibt es am Sehunterlauf genügend Flächen, die sich als Überschwemmungsreserve nutzen lassen.</p> <p>Zu guter Letzt möchte ich anmerken, dass es nicht sein kann, dass Grundstückseigentümer, die seit vielen Jahrzehnten dort wohnen (meine Hofstelle gibt es seit 1789!) und ihre Existenz mühsam aufgebaut haben, auf einmal per Verordnung mit enteignungsgleichen Konsequenzen überplant werden. Ohnehin kann durch den aktuellen Hochwasserschutz der Grundstücke kein Hochwasser durchfließen. Daraus lässt sich eine fehlerhafte Abwägung für die Feststellung der betreffenden Grundstücke ableiten.</p> <p>Als betroffener Anwohner und Grundstückseigentümer bitte ich Sie daher eindringlich von der Festsetzung des Überschwemmungsgebietes abzusehen bzw. diese aus dem Geltungsbereich des Plans herauszunehmen.</p> <p>Diese Einwendung stelle ich auch im Namen meiner Eltern, die mit annähernd 80 Jahren mit dieser Situation überfordert sind. Hierbei handelt es sich um das Grundstück Thunstraße 13a, 38110 Braunschweig.</p>	<p>Der Einwender schließt sich den vorherigen Einwendungen an und verweist ebenfalls auf das Hochwasser 2002 und dass die Gebäude bei diesem Jahrhunderthochwasser ebenfalls nicht von Hochwasser betroffen waren.</p> <p>Der Leiter der Erörterung schlägt eine Vor-Ort-Besichtigung vor.</p> <p>Einwendung bleibt bestehen.</p>
<p>Einwendung vom 12.06.2023</p> <p>Gegen die Ausdehnung des Überschwemmungsgebietes der Schunter hinein in das oben genannte Grundstück [Thunstraße 17] erheben wir als Eigentümer Einwendungen.</p>	<p>Der Einwender erklärt seine Situation anhand der präsentierten Karte.</p> <p>Die Sicherung würde mit den Höhenlagen des Gebäudes nicht übereinstimmen. Die grüne Linie (ÜSG Kontur 2023) müsste an die blaue Linie (altes ÜSG 2009) angepasst werden.</p>

<p>Das Gebiet soll sich nunmehr nicht nur auf einen Streifen unmittelbar am Ufer der Schunter beschränken, sondern soll bis an die Hausmauer ausgedehnt werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ein eigener, stationärer Hochwasserschutz kann nicht mehr stattfinden. <p>Nach unserer Auffassung ist die Einbeziehung nicht notwendig und ein unverhältnismäßiger Eingriff in unser Eigentumsrecht.</p> <p>Begründung:</p> <p>Die Einbeziehung des Grundstücks dürfte auf den Abfluss von Hochwasser keine messbare Auswirkung haben. Denn es befindet sich auf der Gleithang- und nicht auf der Prallhangseite des Flusses, so dass sich der Wasserdruck nach Süden, bzw. Südwesten aufbauen dürfte.</p> <p>Außerdem befindet sich unser Grundstück direkt an den Fundamenten der Schunterbrücke Thunstraße. Daher würde der Abfluss durch die geringfügige Verbreiterung des Überschwemmungsgebietes weiter auf unser Grundstück nicht verbessert, denn ein möglicher Stau würde durch die flussaufwärts liegenden Brückenfundamente erzeugt.</p> <p>Zuletzt sind die Auswirkungen der knapp flussab beginnenden großflächigen Renaturierung der Schunter noch nicht berücksichtigt.</p> <p>Schließlich ist ein flussabwärts liegendes Grundstück weitestgehend aus dem Hochwasserschutzbereich ausgeschlossen worden. Von der Topographie her dürfte dort Ähnliches gelten.</p> <p>Daher sind wir der Ansicht, dass die Einbeziehung des Grundstückes heute nicht notwendig zur Zielerreichung ist. Insbesondere verfügt die Schunter im Oberlauf von Thune über große Bereiche der Renaturierung in die sich das Wasser ausdehnen könnte. Zuletzt liegt Thune direkt hinter dem Mittellandkanaldüker, der sich zusammen mit dem Kanal wie ein Damm auswirkt. Der Abfluss nördlich des Mittellandkanals dürfte nicht den Charakter größerer Hochwasser erreichen können.</p> <p>Mangels Notwendig-, bzw. Erforderlichkeit liegt nach unserer Auffassung keine Rechtfertigung für den Grundrechtseingriff vor, so dass der Einwendung stattgegeben werden sollte.</p>	<p>Der Leiter der Erörterung sichert zu, die Situation anhand des Wasserpegels und der Höhenlagen zu prüfen. Auch hier wird voraussichtlich ein Ortstermin erfolgen müssen.</p> <p>Einwendung bleibt bestehen.</p>
<p>Einwendung vom 10.06.2023</p> <p>Gegen die Ausdehnung des Überschwemmungsgebietes der Schunter hinein in das oben genannte Grundstück [Gemarkung Thune] erheben wir als Miteigentümer nach Bruchteilen Einwendungen.</p> <p>Nach unserer Auffassung ist die Einbeziehung nicht notwendig.</p> <p>Begründung:</p> <p>Die Einbeziehung des Grundstücks dürfte auf den Abfluss von Hochwasser keine messbare Auswirkung haben. Denn es befindet sich auf der Gleithang- und nicht auf der Prallhangseite des Flusses, so dass sich der Wasserdruck nach Süden, bzw. Südwesten aufbauen dürfte.</p> <p>Außerdem befindet sich unser Grundstück wenige Meter hinter den Fundamenten der Thuner Schunterbrücke. Daher würde der Abfluss durch die geringfügige Verbreiterung des Überschwemmungsgebietes weiter auf unser Grundstück nicht verbessert, denn ein möglicher Stau würde durch die flussaufwärts liegenden Brückenfundamente erzeugt.</p>	<p>Einwendung wird zurückgenommen.</p>

<p>Zuletzt sind die Auswirkungen der knapp flussab beginnenden großflächigen Renaturierung der Schunter noch nicht berücksichtigt.</p> <p>Schließlich ist ein flussabwärts liegendes Grundstück weitestgehend aus dem Hochwasserschutzbereich ausgeschlossen worden. Von der Topographie her dürfte dort Ähnliches gelten.</p> <p>Daher sind wir der Ansicht, dass die Einbeziehung des Grundstückes heute nicht notwendig zur Zielerreichung ist. Insbesondere verfügt die Schunter im Oberlauf von Thune über große Bereiche der Renaturierung in die sich das Wasser ausdehnen könnte. Zuletzt liegt Thune direkt hinter dem Mittellandkanaldüker, der sich zusammen mit dem Kanal wie ein Damm auswirkt. Der Abfluss nördlich des Mittellandkanals dürfte nicht den Charakter größerer Hochwasser erreichen können.</p> <p>Auch im Falle eines Rückstaus durch die Oker im Bereich nördlich des Mittellandkanals dürften durch Renaturierungen direkt hinter Thune und bei Harxbüttel genug Raum für die Aufnahme von Hochwasser vorhanden sein.</p> <p>Mangels Notwendig-, bzw. Erforderlichkeit liegt nach unserer Auffassung keine Rechtfertigung für den Grundrechtseingriff vor, so dass der Einwendung stattgegeben werden sollte.</p>	
<p>Einwendung vom 15.06.2023</p> <p>Sehr geehrte Damen und Herren,</p> <p>im Rahmen der öffentlichen Planauslegung bezüglich der Festsetzung des Überschwemmungsgebietes der Schunter in der Stadt Braunschweig erhebe ich folgende Einwendungen:</p> <p>Als Grundstückseigentümer in Braunschweig-Thune, Meinstrasse 6 bin ich von der Festsetzung direkt betroffen.</p> <p>Aufgrund der sich daraus ergebenden Beeinträchtigungen wende ich diesbezüglich im Einzelnen folgende Punkte ein:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Finanzielle Nachteile im Rahmen der Risikobewertung des Grundstücks sowie der genutzten Gebäude durch den Versicherer - Ökonomische Abwertung des Grundstücks - Einschränkungen bei der landwirtschaftlichen Nutzung bzw. Nutzungsänderung des betroffenen Grundstücks - Abweichungen der Übersichtskarte im Hinblick auf vorhandene Gebäude, fehlende Berücksichtigung örtlicher Geländehöhen - Diverse Abweichungen bei o.a. und angrenzenden Flurstücken im Vergleich zu Lageplänen vom Überschwemmungsgebiet des NLWKN (Blatt 10, 17.09.2009) - §4 Bestandsschutz des Verordnungsentwurfs: Statt aller vorhandenen Anlagen ist im Verordnungsentwurf lediglich auf wirksam zugelassene oder rechtmäßig vorhandene verwiesen. Hinweise zur Nutzung und Bepflanzung fehlen vollumfänglich. <p>Fehlende Berechnungsgrundlage und Hintergrundparameter zur Ermittlung des Hochwasserereignisses, dessen anfallenden Wasservolumens sowie erforderliches</p>	<p>Der Einwender bringt zum Ausdruck, die Maßnahme als Enteignung zu empfinden und durch die neue Sicherung Schwierigkeiten mit der Versicherung zu haben.</p> <p>Des Weiteren habe er den Eindruck, dass die neue Sicherung Vorrang vor der ordnungsgemäßen Unterhaltung haben würde.</p> <p>Der Einwender äußert ebenfalls Kritik an der Berechnung des NLWKN.</p> <p>Das NLWKN erklärt daraufhin noch einmal das Berechnungsverfahren im Detail.</p> <p>Der Einwender stellt die Frage nach der Sicherungspflicht/Unterhaltungspflicht des Wehrs.</p> <p>Der Leiter der Erörterung erklärt, dass die Unterhaltungspflicht beim Unterhaltungsverband Schunter und dem Wasserverband Mittlere Oker liegt und betont noch einmal das Bestreben, die Situation am Wehr mit dem Wasserverband verbessern zu wollen.</p> <p>Die weitere Erörterung erfolgt auf Grundlage eines entsprechenden Kartenausschnittes und eines Luftbildes, die dieser Niederschrift beigelegt sind. Auf dem Luftbild ist zu erkennen, dass der vom Einwender im Besonderen angesprochene Schuppen auch im Jahr 2002 im Überschwemmungsbereich gelegen hatte. Bei diesem Hochwasser hatte es sich noch nicht um ein hundertjährliches Ereignis gehandelt.</p> <p>Einwendung bleibt bestehen.</p>

<p>Rückhaltevolumens und räumliche Ausbreitung im Vergleich zum vorhandenen Überschwemmungsgebiet.</p> <p>Zu den aufgeführten Punkten und Unschlüssigkeiten bitte ich um Stellungnahme und Prüfung des Sachverhalts.</p> <p>Ich weise darauf hin, dass es sich bei dieser Einwendung um meine persönliche Einwendung handelt. Ich bitte um Berücksichtigung der Einwendung aufgrund der aufgeführten Gründe. Bitte um schriftliche Rückantwort an meine o.a. Anschrift.</p>	
<p>Einwendung vom 31.05.2023</p> <ul style="list-style-type: none">- Berücksichtigung der Gebäudegrenze- Garage steht unter Wasser- Keine eigenen Maßnahmen möglich zum Schutz des Eigentums/Gebäudes- Nebenanlagen, ggfs. Pool (Tochter)	<p>Einwendung betrifft nur das Grundstück Friedhofsweg 8.</p> <p>Die Erörterung erfolgt auf Grundlage eines entsprechenden Kartenausschnittes und eines Luftbildes, die dieser Niederschrift beigelegt sind.</p> <p>Einwendung bleibt bestehen, auch wenn vorgesehen ist, die Gebäude aus dem ÜSG herauszunehmen.</p>
<p>Mündliche Einwendung vom 19. März 2025</p> <p>Zwei Gebäudeteile ihres Hauses (Hauptstraße 49) seien im vorläufig gesicherten ÜSG, aber die Gebäudeteile würden deutlich höher und damit außerhalb der Gefahrenzone liegen.</p> <p>Es wird darum gebeten, die betroffenen Gebäudeteile aus der vorläufigen Sicherung auszuschließen.</p>	<p>Der Leiter der Erörterung erklärt hierzu, dass eine Überprüfung der Höhenlage der Gebäude erfolgen wird, bevor über die Einwendung entschieden wird.</p> <p>Ein Ortstermin zur Besichtigung der Situation wird vereinbart.</p>

Der Leiter der Erläuterung erklärt abschließend die weitere Vorgehensweise nach den erfolgten Vor-Ort-Besichtigungen.

Nach den Überprüfungen vor Ort werde unter Berücksichtigung des Ergebnisses des Erörterungstermins die Karte aktualisiert und der Verordnungstext ggfs. überarbeitet.

Diejenigen, deren Einwendungen nicht entsprochen wird, werden über die Gründe unterrichtet.

Abschließend werde die Verordnung auf dem üblichen Beratungsweg dem Rat der Stadt Braunschweig zur Entscheidung vorgelegt.

Braunschweig, den 8. April 2025

Braunschweig, den 8. April 2025

Braunschweig, den 8. April 2025

gez.

gez.

gez.

Romey
(Verhandlungsführer)

Krökel
(Schriftführerin)

Henke-Kolb
(Schriftführerin)

Anlagen und Bestandteil der Niederschrift:

Kartenausschnitte
Fotos

Ergebnisse der Ortsbesichtigungen und der Vermessung vom 24.04.2025 und 28.04. 2025 Teilnehmer: Herr Romey, Herr Simon, für UWB Herr Vesterling (Vermessung)		
Kern der Einwendung	Ergebnis Erörterung	Ergebnis Überprüfung
Frau H., mündliche Einwendung vom 19. März 2025 Zwei Gebäudeteile ihres Hauses (Hauptstraße 49) seien im vorläufig gesicherten ÜSG, aber die Gebäudeteile würden deutlich höher und damit außerhalb der Gefahrenzone liegen. Es wird darum gebeten, die betroffenen Gebäudeteile aus der vorläufigen Sicherung auszuschließen.	Der Leiter der Erörterung erklärt hierzu, dass eine Überprüfung der Höhenlage der Gebäude erfolgen wird, bevor über die Einwendung entschieden wird. Ein Ortstermin zur Besichtigung der Situation wird vereinbart.	Maßgeblicher Wasserspiegel laut NLWKN-Berechnung 68.06 m NHN. Überprüfung und GPS Höhenmessung am 24.04.2025 von 7:30 bis 8:00 Uhr: Die Zugänge der ehemaligen Stallungen liegen über dem WSP bei dem Bemessungshochwasser; das Gebäude wird nicht Bestandteil des ÜSG. Die Scheune im Norden des Grundstücks liegt sowohl vom umgebenden Gelände als auch von der Höhe des Fußbodens unter dem maßgeblichen WSP. Die Fläche des Gebäudes wird in das ÜSG einbezogen. Der Einwendung wird teilweise entsprochen.
Frau G. vom 15.06.2023 Ich bin Eigentümerin der folgenden Grundstücke: <ul style="list-style-type: none"> Thune Blatt 1142 Ich bin als Eigentümer mehrfach nachteilig betroffen. Ich erhebe Einwendungen gegen die Festsetzung des Überschwemmungsgebietes auf meinen Grundstücken. Ich fordere, dass meine Grundstücke aus dem Überschwemmungsgebiet ausgenommen oder teilweise ausgenommen werden. 	Die Herausnahme des Gebäudes sei, laut dem Leiter der Erörterung, evtl. eine Möglichkeit nach einer Prüfung der Verhältnisse vor Ort. Der Vorschlag wird angenommen und es wird sich auf eine Vor-Ort-Besichtigung im April geeinigt. Die Einwendung bleibt bestehen.	Maßgeblicher Wasserspiegel laut NLWKN-Berechnung 66.89 m NHN. Überprüfung und GPS Höhenmessung am 24.04.2025 von 8:00 bis 8:30 Uhr: Die Zugänge des nach Nordwesten abgehenden Nebengebäudes bzw. die Sohlhöhe des Gebäudes (Werkstatt und Schlachtestube) liegen <u>über</u> dem WSP bei dem Bemessungshochwasser; das Gebäude wird <u>nicht</u> Bestandteil des ÜSG. Bezüglich der Gartenfläche ergeben sich keine Anhaltspunkte für eine Änderung; es bleibt bei der im Entwurf vorgesehenen Grenzziehung. Der Einwendung wird weitgehend entsprochen.
Herr S., Wilsedeweg 4 (mit Fotos im Anhang) vom 15.06.2023 Ich bin Eigentümer der folgenden Grundstücke: Blatt Nr. 976 976 547 471 975 <ul style="list-style-type: none"> Ich bin als Eigentümer mehrfach nachteilig betroffen. Ich erhebe Einwendungen gegen die Festsetzung des Überschwemmungsgebietes auf meinen Grundstücken. 	Die Erörterung erfolgt auf Grundlage eines entsprechenden Kartenausschnitts, der dieser Niederschrift beigelegt sind. Als Fazit weist der Leiter der Erörterung noch einmal darauf hin, dass die Berechnungen des NLWKN als korrekt anzunehmen seien. Es ist ein Ortstermin gewünscht; Die Einwendung bleibt bestehen.	Maßgeblicher Wasserspiegel laut NLWKN-Berechnung 66.89 m NHN. Überprüfung und GPS Höhenmessung am 24.04.2025 von 8:40 bis 9:00 Uhr: Die Flucht des nach Nordwesten abgehenden Stalles, bildet eine in der Örtlichkeit eindeutig erkennbare Kante, die exakt auf der Höhe des berechneten WSP liegt. Die im Entwurf der Verordnung vorgesehene Linie wird nach Nordosten bis zur Grundstücksgrenze verlängert; die in das ÜSG einbezogene Fläche wird verkleinert. Das Holzlager liegt indes unter dem berechneten ÜSG und wird in die Verordnungsfläche einbezogen. Der Einwendung wird teilweise entsprochen.

<ul style="list-style-type: none"> • Die Festsetzung des Überschwemmungsgebietes ist mit der Eigentumsgarantie aus Artikel 14 Grundgesetz unvereinbar, weil sie in enteignender Weise in Rechte als Grundstückseigentümer eingreift. • Ich fordere, dass meine Grundstücke aus dem Überschwemmungsgebiet ausgenommen oder teilweise ausgenommen werden. 		
<p>Frau K. vom 14.06.2023 Ich bin Eigentümerin der Grundstücks mit der Anschrift Wilsedeweg 6.</p> <p>Ich bin als Grundstückseigentümerin mehrfach nachteilig betroffen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ein Teil meines Grundstücks liegt zwischen zwei bebauten Grundstücken (An der Lahwiese) und wurde bisher als Baulücke und Bauplatz ausgewiesen. Somit entstehen mir wirtschaftliche und finanzielle Nachteile bei der Einbeziehung in den Hochwasserschutz. • Die Nutzung des Grundstücks kann nur noch eingeschränkt erfolgen. • Eine Minderung der Wohn- und Lebensqualität durch die Nutzungseinschränkung. <p>Aus diesem Grund fordere ich, dass mein Grundstück beim Hochwasserschutz in den alten Grenzen belassen wird.</p>	<p>Die Erörterung erfolgt auf Grundlage eines entsprechenden Kartenausschnitts, der dieser Niederschrift beigelegt sind.</p> <p>Danach ist vorgesehen, dass Gebäude aus dem Überschwemmungsgebiet herauszunehmen, jedoch nicht den Anbau im Norden.</p> <p>Die Einwendung bleibt bestehen.</p>	<p>Maßgeblicher Wasserspiegel laut NLWKN-Berechnung 66.89 m NHN.</p> <p>Überprüfung und GPS Höhenmessung am 28.04.2025 von 10:12 bis 10:40 Uhr:</p> <p>Anwesend ist neben den städtischen Kräften (Herr Romey, Herr Simon, Herr Vesterling (Vermessung)) Herr Dr. Kämmer. Zunächst wird das Grundstück Wilsedeweg 6 kontrolliert (Gemarkung Thune, Flur 1, Flurstück 315/2. Die nordwestliche Grundstücksecke wird als Freisitz genutzt, der mit einem Kantstein umrandet ist. Dessen Höhe liegt exakt auf dem Niveau des Bemessungshochwassers. Im Sinne der gebotenen in der Örtlichkeit leicht möglichen Nachvollziehbarkeit ist es sachgerecht, das Flurstück vollständig aus dem ÜSG herauszunehmen.</p> <p>Kernpunkt der Einwendung ist das nicht bebaute Flurstück 231/3 derselben Flur, mit einer Größe von 1085 m². Die GPS Höhenmessung bestätigt die Grenzziehung des Verordnungsentwurfs exakt. Die einbezogene Fläche liegt z.T. um mehrere Dezimeter niedriger als der Wasserspiegel des Bemessungshochwassers. Die Grenzziehung hat sich auch hinsichtlich der nordwestlichen Grenze in Richtung des Grundstücks An der Lahwiese 31 bestätigt. Der Einwendung kann dies bezüglich nicht abgeholfen werden. Über die Möglichkeiten der ausnahmsweisen Bebauung (hochwasserangepasst/Kompensation) wurde gesprochen. Ein Retentionsraumausgleich an der Schunter in geeigneter Höhenlage im Stadtgebiet ist grundsätzlich möglich.</p>
<p>Frau S. vom 16.06.2023 Ich, die Eigentümerin, wohnhaft Thunstraße 11 a, in 38110 Braunschweig, OT Thune, bin Eigentümerin des folgenden Grundstücks:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Thune Blatt 537 <ul style="list-style-type: none"> • Ich bin als Eigentümer mehrfach nachteilig betroffen. • Ich erhebe Einwendungen gegen die Festsetzung des Überschwemmungsgebietes auf meinem Grundstück. • Die Festsetzung des Überschwemmungsgebietes ist mit der Eigentumsgarantie aus Artikel 14 Grundgesetz unvereinbar, weil sie in enteignender Weise in Rechte als Grundstückseigentümer eingreift. • Ich fordere, dass meine Grundstücke aus dem Überschwemmungsgebiet ausgenommen oder teilweise ausgenommen werden. 	<p>Fr. S. bittet darum, ihr betroffenes Gebäude ebenfalls nach einer Vor-Ort-Besichtigung aus dem ÜSG auszunehmen.</p> <p>Die Einwendung bleibt bestehen</p>	<p>Maßgeblicher Wasserspiegel laut NLWKN-Berechnung 66.89 m NHN.</p> <p>Überprüfung und GPS Höhenmessung am 24.04.2025 von 8:30 bis 8:40 Uhr:</p> <p>Das Grundstück wird in Richtung Nordosten und Nordwesten von einer gegossenen Mauer umschlossen. Das Gelände liegt etwa auf demselben Niveau. Die Oberkante der Mauer liegt über dem maßgeblichen WSP. Das gesamte Grundstück kann daher aus dem ÜSG herausgenommen werden. Der Einwendung wird vollständig entsprochen.</p>
<p>Herr H. auch in vertr. von Herrn und Frau H. vom 15.06.2023</p> <p>ich bin Eigentümer des Grundstücks mit der Anschrift Thunstraße 13 und 13b in 38110 Braunschweig.</p>	<p>Hr. H. schließt sich den vorherigen Einwendungen an und verweist ebenfalls auf das Hochwasser 2002 und dass die Gebäude bei diesem Jahrhunderthochwasser ebenfalls nicht von Hochwasser betroffen waren.</p>	<p>Maßgeblicher Wasserspiegel laut NLWKN-Berechnung 66.95 m NHN.</p>

<p>Als Grundstückseigentümer bin ich von der geplanten Änderung mehrfach betroffen. Ich erhebe daher Einwendungen gegen die Festsetzung des Überschwemmungsgebietes auf meinen Grundstücken. Die Festsetzung ist mit der Eigentumsgarantie aus Artikel 14 Grundgesetz unvereinbar, weil sie in enteignender Weise in die Rechte als Grundstückseigentümer eingreift. Ich fordere daher, dass meine Grundstücke aus dem neu festgesetzten Überschwemmungsgebiet ausgenommen werden.</p>	<p>Der Leiter der Erörterung schlägt eine Vor-Ort-Besichtigung vor.</p> <p>Einwendung bleibt bestehen.</p>	<p>Überprüfung und GPS Höhenmessung am 24.04.2025 von 9:00 bis 9:30 Uhr: Die Zugänge zu den Wohngebäuden 13A und 13B wurden überprüft. Sie liegen über dem WSP bei dem Bemessungshochwasser; die integrierte Garage wenige cm darunter; der Anbau zu 13 B liegt tiefer Im Sinne einer klaren, in der Örtlichkeit erkennbaren Abgrenzung werden die Wohngebäude in Gänze nicht Teil des ÜSG. Der Einwendung wird teilweise entsprochen.</p>
<p>Frau S. und Herr S. vom 12.06.2023</p> <p>Gegen die Ausdehnung des Überschwemmungsgebietes der Schunter hinein in das oben genannte Grundstück [Thunstraße 17] erheben wir als Eigentümer Einwendungen.</p> <p>Das Gebiet soll sich nunmehr nicht nur auf einen Streifen unmittelbar am Ufer der Schunter beschränken, sondern soll bis an die Hausmauer ausgedehnt werden.</p> <ul style="list-style-type: none">- Ein eigener, stationärer Hochwasserschutz kann nicht mehr stattfinden. <p>Nach unserer Auffassung ist die Einbeziehung nicht notwendig und ein unverhältnismäßiger Eingriff in unser Eigentumsrecht.</p>	<p>Hr. S. erklärt seine Situation anhand der präsentierten Karte.</p> <p>Die Sicherung würde mit den Höhenlagen des Gebäudes nicht übereinstimmen. Die grüne Linie (ÜSG Kontur 2023) müsste an die blaue Linie (altes ÜSG 2009) angepasst werden.</p> <p>Der Leiter der Erörterung sichert zu, die Situation anhand des Wasserpegels und der Höhenlagen zu prüfen. Auch hier wird voraussichtlich ein Ortstermin erfolgen müssen.</p> <p>Einwendung bleibt bestehen.</p>	<p>Maßgeblicher Wasserspiegel laut NLWKN-Berechnung 66.85 m NHN.</p> <p>Überprüfung und GPS Höhenmessung am 24.04.2025 von 9:30 bis 9:45 Uhr: Die Zugänge zum Wohngebäude wurden überprüft. Sie liegen über dem WSP bei dem Bemessungshochwasser. Das Gebäude liegt außerhalb des ÜSG. Die Terrasse und auch die Grünfläche in Richtung Schunterbrücke liegt deutlich unter dem WSP des Bemessungshochwassers. Die im Verordnungsentwurf gewählte Linie, die Gebäudeflucht, erscheint als eine sachgerechte, einfach in der Örtlichkeit erkennbare Grenzziehung. Eine Verschiebung in Richtung Schunter kann nicht begründet werden. Der Einwendung kann nicht abgeholfen werden.</p>

Gez.

Romey

Anlage Handskizze mit den sich den Terminen vom 24. und 28.04. ergebenden Korrekturen
Unterlagen der Vermessung.

Absender:

**CDU-Fraktion, BIBS-Fraktion, Tobias
Zimmer (FDP) im Stadtbezirksrat 112**

TOP 8.1

25-26191
Anfrage (öffentlich)

Betreff:

**Anfrage zur Aufstellung eines Schuppens auf dem Gelände des Ev.-
luth. Kindergarten Zachäus Braunschweig**

Empfänger:

Stadt Braunschweig
Der Oberbürgermeister

Datum:

05.08.2025

Beratungsfolge:

Stadtbezirksrat im Stadtbezirk 112 Wabe-Schunter-Beberbach (zur
Beantwortung)

28.08.2025

Status

Ö

Sachverhalt:

Auf dem Außengelände des Kindergartens in Waggum steht ein Schuppen, der für Spielgeräte gedacht war aber seit über einem Jahr aufgrund regelmäßig darin stehenden Wassers und dadurch auch zunehmend abgängiger Bausubstanz kaum noch nutzbar ist. Bereits im Sommer 2024 wurde seitens der Stadt ein neuer Schuppen zugesagt. Dieser ist bis heute jedoch nicht da und der Kindergarten hat auch keine Informationen, wann er kommen soll.

Daraus ergeben sich an die Verwaltung folgende Fragen:

1. Wann wird dieser Schuppen ersetzt?
2. Warum gibt es diese lange Wartezeit?
3. Werden derartige Ausstattungen für Kindergärten aus dem selben Budget wie die Pocketparks in der Innenstadt finanziert und sind beide Aufgabenbereiche von gleicher Priorität?

Gez.

Berger, Jenzen, Zimmer

Anlagen:

Keine

Betreff:

Anfrage zur Aufstellung eines Schuppens auf dem Gelände des Ev.-luth. Kindergarten Zachäus Braunschweig

Organisationseinheit:

Dezernat VIII
67 Fachbereich Stadtgrün

Datum:

28.08.2025

Beratungsfolge

Stadtbezirksrat im Stadtbezirk 112 Wabe-Schunter-Beberbach (zur Kenntnis)

Sitzungstermin

28.08.2025

Status

Ö

Sachverhalt:

Zu den Fragen nimmt die Verwaltung wie folgt Stellung:

Zu 1: Ein Ersatz für den in Rede stehenden Schuppen ist bereits bestellt und soll bis Ende des Jahres 2025 aufgestellt werden.

Zu 2: Die Verzögerung entstand, da erst nach Freigabe des städtischen Haushalts Ende Juni die Bestellung ausgelöst werden konnte. Erst nach der mehrere Wochen dauernden Lieferzeit kann der Schuppen montiert werden.

Zu 3: Nein, derartige Ausstattungen für Kindergärten werden nicht aus dem gleichen Budget wie die innerstädtischen Pocketparks finanziert. Die Prioritätensetzung der beiden Maßnahmen kann nicht bewertet werden, da diese in unterschiedliche Zuständigkeiten fallen und verschiedene Haushaltsansätze betreffen.

Lewandowski

Anlage/n:

Keine

*Betreff:***Maßnahmen gegen großflächige Versiegelungen von Vorgärten und Grundstücksflächen bei Neubauvorhaben im Stadtbezirk***Empfänger:*Stadt Braunschweig
Der Oberbürgermeister*Datum:*

14.08.2025

Beratungsfolge:

Stadtbezirksrat im Stadtbezirk 112 Wabe-Schunter-Beberbach (zur Beantwortung)

28.08.2025

Status

Ö

Sachverhalt:

In verschiedenen Bereichen des Stadtteils, so auch in der Bienroder Straße in Waggum, ist zu beobachten, dass Vorgärten und andere nicht überbaute Grundstücksflächen zunehmend vollständig mit Pflaster, Platten oder anderen versiegelnden Materialien bedeckt werden – insbesondere bei Neubauvorhaben. Diese Zunahme an großflächigen Versiegelungen verändern das Ortsbild deutlich. Weiterhin beeinträchtigen die Versiegelungen die natürliche Versickerung von Niederschlagswasser, vermindert die Grundwasserneubildung, verschlechtert das Mikroklima und reduziert Lebensräume für Pflanzen und Tiere. Zudem können solche Versiegelungen zur Überlastung der Regenwasserkanalisation beitragen und die Gefahr lokaler Überschwemmungen erhöhen. Eine Klärung der geltenden Regelungen und deren konsequente Anwendung ist sowohl im Sinne des Umwelt- und Klimaschutzes sowie einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Darüberhinaus führt eine konsequente Entsiegelung von Flächen zur Reduzierung von Folgekosten für alle Bürgerinnen und Bürger.

Sie ist daher von öffentlichem Interesse und ich bitte um Beantwortung und Klärung folgender Fragen:

1. Welche rechtlichen Regelungen (Bauordnung, Bebauungsplan, Satzungen) gelten hinsichtlich der maximal zulässigen Versiegelung von Vorgärten und Grundstücksflächen im Stadtbezirk allgemein und speziell für den Bereich der Bienroder Straße in Waggum?
2. In welcher Form und in welchem Turnus wird die Einhaltung dieser Regelungen überprüft? (regelmäßig oder nur anlassbezogen)
3. Welche Maßnahmen ergreift die Verwaltung, wenn festgestellt wird oder wenn ihr bekannt geworden ist, dass Flächen unzulässig überbaut (versiegelt) wurden und wie wird in diesem Fall eine zeitnahe und konsequente Rückführung in einen zulässigen Zustand sichergestellt?

gez.

Antje Keller
partei- und fraktionslos**Anlagen:**

Keine

Betreff:

Maßnahmen gegen großflächige Versiegelungen von Vorgärten und Grundstücksflächen bei Neubauvorhaben im Stadtbezirk

Organisationseinheit:

Dezernat III
60 Fachbereich Bauordnung und Zentrale Vergabestelle

Datum:

28.08.2025

Beratungsfolge

Stadtbezirksrat im Stadtbezirk 112 Wabe-Schunter-Beberbach (zur
Kenntnis)

Sitzungstermin

28.08.2025

Status

Ö

Sachverhalt:

Zur Anfrage 25-26329 vom 14.08.2025 von Frau Antje Keller (parteilos) wird wie folgt Stellung genommen:

Zu Frage 1.:

Entsprechend der Niedersächsischen Bauordnung (NBauO) gilt allgemein, dass die nicht überbauten Flächen der Baugrundstücke Grünflächen sein müssen, soweit sie nicht für eine andere zulässige Nutzung erforderlich sind (§ 9 Abs.2 NBauO). Andere zulässige Nutzungen können z. B. Gebäudezugänge, Gartenwege, Stellplatzflächen sowie Zufahrten, Lagerplätze oder Fahrrad- oder Mülltonnenstellflächen sein.

Im Bebauungsplan und/oder durch Gestaltungsvorschriften können Festlegungen zur Zulässigkeit von baulichen Anlagen in Vorgärten oder insgesamt auf den Grundstücken erfolgen.

Im Bereich der Bienroder Straße in Waggum sind diverse Bebauungspläne vorhanden, die mit Ausnahme des Grundstücks Bienroder Str.28 (Edeka) keine Festlegungen zur Gestaltung der nicht bebauten Flächen enthalten, so dass allgemein § 9 Abs.2 NBauO anzuwenden ist.

Zu Frage 2.:

Die Überprüfung der Einhaltung der im Stadtbezirk 112 Wabe-Schunter-Beberbach geltenden bauplanungsrechtlichen und bauordnungsrechtlichen Regelungen hinsichtlich der großflächigen Versiegelungen erfolgt durch die Bauaufsichtsbehörde anlassbezogen. Auch in allen anderen Fällen ist die Tätigkeit der Bauaufsichtsbehörde der Stadtverwaltung entsprechend ihres gesetzlichen Auftrags reaktionärer Natur. Eine im Sinne des Umwelt- und Klimaschutzes sicher wünschenswerte turnusmäßige, flächendeckende Überprüfung des Stadtgebiets ist der Stadtverwaltung aus Kapazitätsgründen nicht möglich.

Zu Frage 3.:

Im Falle unzulässiger Flächenversiegelungen bzw. Bebauung reichen die Maßnahmen der Bauaufsicht je nach individueller Schwere und Art des konkreten Verstoßes von ersten Hinweisen auf die Sach- und Rechtslage und Appellen an die Einsicht der Verantwortlichen bis hin zu formellen Anhörungen und schließlich bauaufsichtlichen Anordnungen, die Freiflächen auf dem betreffenden Grundstück zu renaturieren und zu begrünen. Die Art der Begrünung steht den Verantwortlichen frei.

Die Rückführung in einen baurechtlich konformen Zustand wird von der Bauaufsichtsbehörde konsequent nachverfolgt. Die zeitliche Gestaltung der Verwaltungsverfahren ist dabei individuell höchst unterschiedlich und hängt bei einer ermessensgerechten Gleichbehandlung der Vorgänge von der Qualität der Verstöße, der Handlungsfähigkeit der Verantwortlichen und auch von sinnhaften Vegetationsperioden ab.

Im Einzelfall können sich Renaturierungsmaßnahmen über viele Monate oder gar Jahre hinziehen, wenn die Adressaten bauaufsichtlicher Anordnungen den Rechtsweg beschreiten und gleichsam eine Fristverlängerung hinsichtlich der verlangten Maßnahmen erwirken.

Kühl

Anlage/n: keine

Absender:

Bündnis 90/Grüne im Stadtbezirksrat 112

TOP 8.3

25-26335

Anfrage (öffentlich)

Betreff:

Eurofighter über Waggum

Empfänger:

Stadt Braunschweig
Der Oberbürgermeister

Datum:

14.08.2025

Beratungsfolge:

Stadtbezirksrat im Stadtbezirk 112 Wabe-Schunter-Beberbach (zur
Beantwortung)

28.08.2025

Status

Ö

Sachverhalt:

In der vergangenen Woche (4. – 8.8.) überflog in den Mittagsstunden ein Kampfjet (Eurofighter?) in geringer Höhe von ca. 100 bis 200 m aus Südwest kommend den Flughafen und anschließend den Ort Waggum.

Wir fragen:

1. Lag hierfür eine Genehmigung der Flugaufsicht vor?
2. Ist künftig mit mehr solcher lautstarken Überflügen von Wohngebiet zu rechnen?

gez.

Gerhard Masurek

Anlage/n:

Keine

Absender:

**CDU-Fraktion, BIBS-Fraktion, Tobias
Zimmer (FDP) im Stadtbezirksrat 112**

TOP 8.4

25-26302
Anfrage (öffentlich)

Betreff:

Wildes Plakatieren im Stadtbezirk

Empfänger:

Stadt Braunschweig
Der Oberbürgermeister

Datum:

13.08.2025

Beratungsfolge:

Stadtbezirksrat im Stadtbezirk 112 Wabe-Schunter-Beberbach (zur
Beantwortung)

28.08.2025

Status

Ö

Sachverhalt:

Die Beschwerden über wildes Plakatieren, die von Bürgern an uns herangetragen werden nehmen weiter zu und auch der eigene subjektive Eindruck bestätigt den Trend, dass immer mehr ungenehmigte Plakate im Stadtbezirk Wabe-Schunter-Beberbach, insbesondere in Gliesmarode und Querum an Zäunen, Verkehrszeichen oder Laternen hängen und dies auch über Wochen nicht von der Stadtverwaltung unterbunden wird.

Daraus ergeben sich folgende Fragen:

1. Werden die Hauptstraßen im Stadtbezirk regelmäßig auf ungenehmigte Plakate kontrolliert?
2. Ist ein Anstieg der Verstöße festgestellt worden?
3. Welche Maßnahmen trifft die Stadtverwaltung um festgestelltes ungenehmigtes Plakatieren zeitnah zu unterbinden?

Gez.

Berger, Jenzen, Zimmer

Anlage/n:

Fotos





Betreff:

Wildes Plakatieren im Stadtbezirk

Organisationseinheit:

Dezernat II
32 Fachbereich Bürgerservice, Öffentliche Sicherheit

Datum:

21.08.2025

Beratungsfolge

Stadtbezirksrat im Stadtbezirk 112 Wabe-Schunter-Beberbach (zur
Kenntnis)

Sitzungstermin

28.08.2025

Status

Ö

Sachverhalt:

Zur Anfrage der CDU-Fraktion, BIBS-Fraktion und Tobias Zimmer (FDP) im Stadtbezirksrat 112 vom 13. August 2025 (25-26302) wird wie folgt Stellung genommen.

In einer Stadt mit einer lebendigen kulturellen Landschaft besteht das Bedürfnis, für Events und Veranstaltungen Werbung zu machen. Ohne diese Werbung würden manche Veranstaltung kein oder kein ausreichendes Publikum finden. Ziel muss es sein, einerseits diesem Werbebedürfnis gerecht zu werden, andererseits jedoch dem Übermaß und der Verwahrlosung des öffentlichen Raumes entgegenzuwirken.

Zur unterschiedlichen Praxis bei Plakaten im öffentlichen Raum sowie bei Plakaten auf privaten Flächen wird auf die Stellungnahme (25-25019-01) verwiesen.

Zu Frage 1:

Eine regelmäßige Bestreifung aller Hauptstraßen ist im Hinblick auf die vielfältigen Aufgaben des Zentralen Ordnungsdienstes und die begrenzten personellen Ressourcen nicht möglich.

Zu Frage 2:

Eine allgemeine Zunahme des Phänomens ist nicht festzustellen. Das Problem des wilden Plakatierens tritt nach Beobachtung der Verwaltung vielmehr saisonal und räumlich begrenzt auf. Es gibt immer wieder Örtlichkeiten, die von Plakaten übersät sind oder an denen Plakate nicht wieder entfernt werden, worunter das Stadtbild leidet.

Zu Frage 3:

Einzelne Plakate werden von Mitarbeitenden des Zentralen Ordnungsdienstes ohne Weiteres entfernt. Meist geht dies auf Beschwerden zurück. Der Aufwand, den Verursacher zu ermitteln und zu verpflichten, wäre in solchen Fällen zu groß. Die abgenommenen Plakate werden kurze Zeit auf dem Gelände des Ordnungsamtes gelagert und dann entsorgt.

Wird im Stadtgebiet eine Vielzahl unrechtmäßig platzierter Plakate eines Verantwortlichen festgestellt, kann dem Verursacher - verbunden mit einer Frist zu Beseitigung - eine Ersatzvornahme angedroht werden. Wird der Verursacher nicht tätig und nimmt die Verwaltung die Ersatzvornahme vor, sind die dadurch entstandenen Kosten vom Verursacher zu tragen. Außerdem werden Ordnungswidrigkeitenverfahren eingeleitet.

Dr. Pollmann

Anlage/n:
keine

Absender:

Keller, Antje (parteilos)

TOP 8.5

25-26330

Anfrage (öffentlich)

Betreff:

Zulässigkeit, Kontrolle und Abhilfe bei nicht regelkonformen Grundstückseinfriedungen im Bereich Bienroder Straße, Waggum

Empfänger:

Stadt Braunschweig
Der Oberbürgermeister

Datum:

14.08.2025

Beratungsfolge:

Stadtbezirksrat im Stadtbezirk 112 Wabe-Schunter-Beberbach (zur Beantwortung)

28.08.2025

Status

Ö

Sachverhalt:

Entlang der Bienroder Straße in Waggum waren über viele Jahrzehnte überwiegend Hecken und Zäune als Grundstückseinfriedungen vorhanden. Bei den Neubauvorhaben der letzten Jahre ist jedoch zu beobachten, dass zunehmend massive und hohe Mauern oder Sichtschutzzäune direkt zur Straße hin errichtet werden. Diese verändern das Ortsbild deutlich, wirken sich auf die offene Gestaltung des Straßenraumes aus und werfen die Frage auf, ob sie den geltenden Vorschriften entsprechen.

Für die Bürgerinnen und Bürger besteht Unklarheit, welche Bauweisen und Höhen zulässig sind. Ob es gestalterische Vorgaben gibt und wie die Einhaltung kontrolliert wird. Eine Klärung der geltenden Regelungen ist wichtig, um Transparenz zu schaffen, Konflikte zu vermeiden und ggf. Maßnahmen zum Erhalt des ortsbildgerechten Erscheinungsbild zu ergreifen.

Daher bitte ich um Beantwortung und Klärung folgender Fragen:

1. Welche Regelungen (Höhe, Material, Gestaltung) gelten nach Bebauungsplan, Satzung oder sonstigem Recht für Einfriedungen an der Bienroder Straße in Waggum und sind die neu errichteten Einfriedungen insbesondere bei den Neubauten in der Bienroder Straße zulässig?
2. Wie und in welchem Umfang wird die Einhaltung dieser Vorschriften überprüft (regelmäßig oder nur anlassbezogen)?
3. Bei durch die Verwaltung festgestellten Verstößen oder wenn ihr Verstöße bekannt geworden sind: Welche Maßnahmen werden durch die Verwaltung ergriffen, um zügig Abhilfe zu schaffen und Eigentümer zur Herstellung des rechtmäßigen Zustandes zu veranlassen?

gez.

Antje Keller
partei- und fraktionslos

Anlagen:

Keine

Betreff:

Zulässigkeit, Kontrolle und Abhilfe bei nicht regelkonformen Grundstückseinfriedungen im Bereich Bienroder Straße, Waggum

Organisationseinheit:

Dezernat III
60 Fachbereich Bauordnung und Zentrale Vergabestelle

Datum:

28.08.2025

Beratungsfolge

Stadtbezirksrat im Stadtbezirk 112 Wabe-Schunter-Beberbach (zur Kenntnis)

Sitzungstermin

28.08.2025

Status

Ö

Sachverhalt:

Zur Anfrage 25-26330 vom 14.08.2025 von Frau Antje Keller (parteilos) wird wie folgt Stellung genommen:

Zu Frage 1.:

In den Bebauungsplänen, die beidseitig der Bienroder Straße in Waggum gelten, sind keine Regelungen zu Einfriedungen getroffen, weder zur Höhe noch zum Material. Somit sind öffentlich-rechtliche Einfriedungen bis 2,00 m Höhe gemäß NBauO (Niedersächsische Bauordnung) zulässig und verfahrensfrei. Es ist also kein Bauantrag oder eine Bau-mitteilung erforderlich.

Zu Frage 2.:

Die Überprüfung der Einhaltung der im Stadtbezirk 112 Wabe-Schunter-Beberbach gelten-den bauplanungsrechtlichen und bauordnungsrechtlichen Regelungen hinsichtlich der Ein-friedungen erfolgt durch die Bauaufsichtsbehörde anlassbezogen. Auch in allen anderen Fällen ist die Tätigkeit der Bauaufsichtsbehörde der Stadtverwaltung entsprechend ihres gesetzlichen Auftrags reaktionärer Natur. Eine turnusmäßige, flächendeckende Überprüfung des Stadtgebiets ist der Stadtverwaltung aus Kapazitätsgründen nicht möglich.

Zu Frage 3.:

Im Falle unzulässiger Einfriedungen reichen die Maßnahmen der Bauaufsicht je nach indivi-dueller Schwere und Art des konkreten Verstoßes von ersten Hinweisen auf die Sach- und Rechtslage und Appellen an die Einsicht der Verantwortlichen bis hin zu formellen Anhörun-gen und schließlich bauaufsichtlichen Anordnungen, die Einfriedungen entsprechend zu-rückzubauen.

Die Rückführung in einen baurechtlich konformen Zustand wird von der Bauaufsichtsbehörde konsequent nachverfolgt. Die zeitliche Gestaltung der Verwaltungsverfahren ist dabei indivi-duell höchst unterschiedlich und hängt bei einer ermessensgerechten Gleichbehandlung der Vorgänge von der Qualität der Verstöße und der Handlungsfähigkeit der Verantwortlichen ab.

Im Einzelfall können sich Rückbaumaßnahmen über viele Monate oder gar Jahre hinziehen, wenn die Adressaten bauaufsichtlicher Anordnungen den Rechtsweg beschreiten und gleichsam eine Fristverlängerung hinsichtlich der verlangten Maßnahmen erwirken.

Kühl

Anlage/n: keine

Absender:

Fraktion B90/Grüne im Stadtbezirk 112

TOP 8.6

25-25276

Anfrage (öffentlich)

Betreff:

Erreichbarkeit des Baugebietes Dibbesdorfer Straße Süd

Empfänger:

Stadt Braunschweig
Der Oberbürgermeister

Datum:

19.02.2025

Beratungsfolge:

Stadtbezirksrat im Stadtbezirk 112 Wabe-Schunter-Beberbach (zur
Beantwortung)

Status

Ö

Sachverhalt:

Der Bezirksrat hatte beantragt, den vorhandenen Weg zwischen der Volkmaroder Straße und dem Baugebiet zu ertüchtigen. Fußgänger und Radfahrer sollten auch bei schlechten Wetterverhältnissen den Weg trockenen „Fußes“ nutzen können.

Wir fragen:

1. Wie ist der Stand der Umsetzung?

Gez.

Gerhard Masurek
Fraktionsvorsitzender

Anlage/n:

Keine

Absender:

**BIBS-Fraktion, CDU-Fraktion, Tobias
Zimmer (FDP) im Stadtbezirksrat 112**

TOP 8.7

25-25280
Anfrage (öffentlich)

Betreff:

Reststofftonne am Bienroder Kiesteich

Empfänger:

Stadt Braunschweig
Der Oberbürgermeister

Datum:

20.02.2025

Beratungsfolge:

Stadtbezirksrat im Stadtbezirk 112 Wabe-Schunter-Beberbach (zur
Beantwortung)

05.03.2025

Status

Ö

Sachverhalt:

Die Reststofftonne am Bienroder Kiesteich ist durch einen Bauzaun gesperrt (siehe Bild in der Anlage).

Dazu folgende Frage:

Was ist Sinn und Zweck dieser Einzäunung?

Gez.

Tatjana Jenzen
BIBS

Thorsten Wendt
CDU

Tobias Zimmer
FDP

Anlage/n:

Foto

Anlage:



Absender:

**Tobias Zimmer (FDP), CDU-Fraktion,
BIBS-Fraktion im Stadtbezirksrat 112**

TOP 8.8

25-25556
Anfrage (öffentlich)

Betreff:

Sachstand Neugestaltung Außengelände Grundschule Waggum

Empfänger:

Stadt Braunschweig
Der Oberbürgermeister

Datum:

11.04.2025

Beratungsfolge:

Stadtbezirksrat im Stadtbezirk 112 Wabe-Schunter-Beberbach (zur
Beantwortung)

29.04.2025

Status

Ö

Sachverhalt:

Das Außengelände der Grundschule Waggum wurde im Rahmen der Sanierung des Schulgebäudes ebenfalls erneuert und umgestaltet. Dieser Vorgang scheint weiterhin nicht abgeschlossen zu sein. Beschädigungen und mangelhafte Bauausführungen sind offensichtlich. Beispielsweise löst sich der Gummibelag auf nahezu allen Spielinseln. Weiterhin gibt es zahlreiche Mängel im Rahmen der Pflasterarbeiten.

Fragen:

1. Welche konkreten Mängel sind aufgenommen und werden bearbeitet?
2. Warum gibt es eine derartige Verzögerung bei der Mängelbeseitigung?
3. Wie wird die laufende Instandhaltung (beispielsweise der Zaun) des Außengeländes sichergestellt?

gez.

Zimmer
(FDP)

Wendt
(CDU)

Jenzen
(BIBS)

Anlage/n:

Keine

<i>Betreff:</i> Sachstand Neugestaltung Außengelände Grundschule Waggun

<i>Organisationseinheit:</i> Dezernat III 61 Fachbereich Stadtplanung und Geoinformation	<i>Datum:</i> 15.07.2025
--	-----------------------------

<i>Beratungsfolge</i>	<i>Sitzungstermin</i>	<i>Status</i>
Stadtbezirksrat im Stadtbezirk 112 Wabe-Schunter-Beberbach (zur Kenntnis)	27.08.2025	Ö

Sachverhalt:

Bezugnehmend auf die Anfrage der FDP, CDU-Fraktion, BIBS-Fraktion im Stadtbezirksrat 112 (25-25556) vom 11.04.2025 antwortet die Verwaltung wie folgt:

Zu Frage 1:

Es handelt sich um Mängel in den Pflasterflächen und bei der EPDM-Beschichtung.

Zu Frage 2:

Die Pflasterflächen wurden bereits überarbeitet. Die Bearbeitung der EPDM (Ethylen-Propylen-Dien-Kautschuke) -Beschichtung war aufwändig und zeitintensiv, da zunächst die Verantwortlichkeiten hinsichtlich der Haftung zu klären waren. Für die Herstellung des Unterbaus war eine andere Firma zuständig als für die eigentliche Kunststoffbeschichtung. Erst nach einem längeren Klärungsprozess konnte hier ein Konsens erzielt werden. Im Ergebnis wird die Beschichtung innerhalb der Sommerferien erneuert.

Zu Frage 3:

Wenn ein Mangel z. B. vom Hausmeister der Schule erkannt wird, ruft dieser beim Vertrags- und Kundenmanagement (VKM) an. Das System erzeugt eine Meldung an FB 67. Anschließend wird die Mängelmeldung intern an die entsprechende Abteilung/Stelle weitergeleitet. Die Meldung des defekten Zauns würde dann z. B. an die Abteilung 67.2 gehen. Dort wird der Sachverhalt bearbeitet

Mollerus

Anlage/n:

Keine

Absender:

Keller, Antje (parteilos)

TOP 8.9

25-25599

Anfrage (öffentlich)

Betreff:

**Möglichkeit der Entsiegelung und Pflege der Gehwegfläche
Krähenfeld/Eierkamp im Rahmen einer Patenschaft**

Empfänger:

Stadt Braunschweig
Der Oberbürgermeister

Datum:

15.04.2025

Beratungsfolge:

Stadtbezirksrat im Stadtbezirk 112 Wabe-Schunter-Beberbach (zur
Beantwortung)

29.04.2025

Status

Ö

Sachverhalt:

Im Bezug auf den Beschluss des Stadtbezirksrats vom 16.06.2022 zur Entsiegelung und ökologischen Aufwertung der Fläche unter den Bäumen Krähenfeld/Eierkamp sowie die dazu erfolgte Stellungnahme der Verwaltung DS 22-18985 bitte ich um die Beantwortung folgender Frage:

1. Besteht die Möglichkeit, die ursprünglich angeregte Entsiegelung der Fläche (inkl. Anlage einer insektenfreundlichen Bepflanzung) durch eine Patenschaft – z. B. durch Anwohner:innen, Initiativen oder Vereine – umzusetzen, sodass Pflege und Unterhaltung langfristig ehrenamtlich begleitet werden können?
2. Könnte hier das angedachte Patenschaftsprogramm zur Bepflanzung von Baumscheiben als Modellversuch angewendet werden oder welche Voraussetzung müsste die Patenschaft erfüllen?
3. Welche konkreten Unterstützungsangebote (z. B. Beratung, Bereitstellung von Pflanzen, Werkzeugen oder Starterpaketen) bietet die Stadt oder die zuständige Fachverwaltung in diesem Zusammenhang?

gez.

Antje Keller (partei- / fraktionslos)

Anlagen:

Keine

Absender:

Keller, Antje (parteilos)

TOP 8.10

25-26050

Anfrage (öffentlich)

Betreff:

**Nutzung der Brachfläche im Baugebiet "Vor den Hörsten"
(Vorhaltefläche für eine Kita/Krippe)**

Empfänger:

Stadt Braunschweig
Der Oberbürgermeister

Datum:

19.06.2025

Beratungsfolge:

Stadtbezirksrat im Stadtbezirk 112 Wabe-Schunter-Beberbach (zur Beantwortung)

Status

Ö

02.07.2025

Sachverhalt:

Im Rahmen des Projekts DS 25-26018, das die Realisierung der vorgesehenen Grünanlage mit Spiel- und Jugendbereich sowie Lärmschutz im Baugebiet „Vor den Hörsten“ umfasst, ist es auch im Sinne der Anwohnerinnen und Anwohner wichtig, zu klären, welche Pläne für die benachbarte Brachfläche bestehen, die ursprünglich für eine Kindertagesstätte oder Krippe eingeplant war.

Da die Verwaltung anscheinend keinen Bedarf mehr für eine Kindertagesstätte an diesem Standort sieht und daher nicht innerhalb des vereinbarten Zeitrahmens von ihrem Zugriffsrecht Gebrauch machen möchte, stellt sich die Frage, wie diese Fläche in Zukunft verwendet werden kann. Auch vor dem Hintergrund des wachsenden Bedarfs an bezahlbarem, barrierefreiem Wohnraum und an Senioren-Tagespflege würde hier ggf. eine Chance bestehen, die Fläche einer sinnvollen und anderen gemeinwohlorientierten Nutzung zuzuführen.

Daher bitte ich um Beantwortung folgender Fragen:

1. Sollte die Verwaltung den Bau einer Kindertagesstätte auf diesem Grundstück weiterhin als nicht sinnvoll erachten, welche konkreten Planungen gibt es derzeit seitens der Verwaltung bzw. des Vorhabenträgers für die bisherige Krippen-/Kita-Vorhaltefläche?
2. Ist es erforderlich, die Fläche für eine soziale Nutzung umzuwidmen – beispielsweise für eine Tagespflege für Senioren, möglicherweise in Verbindung mit barrierefreiem oder behindertengerechtem Wohnraum, und wäre dies sowohl im Interesse der Stadt als auch des Projektträgers umsetzbar und vorstellbar?
3. Welche Maßnahmen werden ergriffen, um zu garantieren, dass das Areal nicht dauerhaft oder über einen längeren Zeitraum ungenutzt bleibt oder möglicherweise in einer ungeordneten Weise verwendet wird?

gez.

Antje Keller
(partei-/fraktionslos)

Anlage/n:

Keine

Betreff:

Nutzung der Brachfläche im Baugebiet "Vor den Hörsten"
(Vorhaltefläche für eine Kita/Krippe)

Organisationseinheit:

Dezernat III
61 Fachbereich Stadtplanung und Geoinformation

Datum:

28.08.2025

Beratungsfolge

Stadtbezirksrat im Stadtbezirk 112 Wabe-Schunter-Beberbach (zur
Kenntnis)

Sitzungstermin

28.08.2025

Status

Ö

Sachverhalt:

Zur Anfrage von Frau Antje Keller im Stadtbezirksrat 112 „Nutzung der Brachfläche im Baugebiet „Vor den Hörsten“ (Vorhaltefläche für eine Kita/Krippe)“ vom 19.06.2025 nimmt die Verwaltung wie folgt Stellung:

Zu Frage 1:

Nach Einschätzung der Verwaltung erfordert die aktuelle Angebots- und Auslastungssituation der Betreuungseinrichtungen im Norden Braunschweigs keinen Bau einer neuen Kindertagesstätte auf dem betreffenden Grundstück (Siehe dazu auch 24-22781 und 24-22781-01). Die hierfür notariell gesicherte Ankaufsoption der Stadt ist im Mai 2025 ausgelaufen.

Weder seitens des Vorhabenträgers noch der Verwaltung gibt es für die betreffende Grundstücksfläche derzeit konkrete Planungen.

Zu Frage 2:

Als Art der baulichen Nutzung ist für das betreffende Grundstück Gemeinbedarfsfläche mit der Zweckbestimmung „Kindergarten“ festgesetzt. Die Erteilung einer Befreiung für eine in den städtebaulichen Auswirkungen vergleichbare Gemeinbedarfseinrichtung (z. B. seniorenrelevante Infrastruktur) oder ein Vorhaben zugunsten des Wohnungsbaus wäre anhand einer konkreten Planung zu prüfen, ist jedoch grundsätzlich vorstellbar.

Zu Frage 3:

Auf Anfrage hat die Erschließungsträgerin angekündigt, mit Löschung der Auflassungsvormerkung an Kaufinteressierte herantreten zu wollen und bei Bedarf eine Bauvoranfrage zu stellen. Ziel ist es, dass es zu einer geordneten Nutzung der Fläche kommt.

Schmidbauer

Anlage/n: